Nummer 209. Düsseldorfer 1. Jahrgang.

Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a. Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. **Freitag den 26. August 1892.** Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Zum Abonnement

auf die

täglich erscheinende

Düsseldorfer

Bürger-Zeitung

mit der **Sonntags-Gratisbeilage**

„Illustrirte Familien-Zeitung"

laden wir hierdurch ergebenst ein.

Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" ist die **größte, reichhaltigste** und **billigste** Tages-Zeitung Düsseldorf's; sie kostet monatlich

nur 50 Pfennig,

wofür sie **frei in's Haus** geliefert wird.

Probenummern werden **gratis** abgegeben in der **Haupt-Expedition Klosterstraße 29.**

Bestellungen auf die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" werden jederzeit angenommen von **allen Postanstalten** und **Landbriefträgern,** in unsern **Filial-Expeditionen,** von den **Zeitungsboten,** sowie in der **Haupt-Expedition Klosterstraße 29.**

Erinnerungs-Kalender.

Freitag, den 26. August. (Samuel.)

526 Theodorich der Große, König der Ostgothen, gestorben.
1278 Schlacht auf dem Marchfeld bei Wien. Rudolf von Habsburg besiegt den Böhmenkönig Ottokar.
1619 Kurfürst Friedrich II. von der Pfalz zum König von Böhmen gewählt.
1802 Ludwig Michael Schwanthaler, berühmter Bildhauer, zu München geboren.
1806 Der Buchhändler Palm aus Nürnberg wird auf Befehl Napoleons erschossen, weil er eine gegen dessen Gewaltherrschaft gerichtete Flugschrift, ohne deren Inhalt zu kennen, als Speditionsartikel an eine andere Buchhandlung versandte.
1813 Der Dichter Theodor Körner fällt bei Gadebusch in Mecklenburg.
— Schlacht an der Katzbach; furchtbare Niederlage der Franzosen.
1819 Prinz Albert von Sachsen-Koburg-Gotha, der Gemahl der Königin Viktoria von England, geboren.
1857 Adolph von Schlagintweit, Geologe und Reisender, in Bengalen ermordet.
1866 Hessen-Darmstadt tritt an Preußen das Besatzungsrecht der Festung Mainz ab.
1873 Karl Wilhelm, Komponist der Wacht am Rhein, in seiner Vaterstadt Schmalkalden gestorben.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 25. Aug. Innerhalb der Reichsverwaltung ist nunmehr der Entwurf zu einem Gesetze, welches an die Stelle des geltenden Markenschutzgesetzes treten soll, ausgearbeitet und den Bundesregierungen mitgetheilt. Nach der Prüfung durch die Regierungen wird die für den Bundesrath bestimmte Vorlage festgestellt werden. Der „Reichsanzeiger" theilt den Entwurf und die Denkschrift dazu im Wortlaut mit.

— Dem zur Disposition gestellten bisherigen Kommandeur des 11. Armeekorps, General von Grolman, ist der schwarze Adlerorden verliehen worden.

— Dem Vernehmen nach sind sämmtliche Gerichtsbehörden angewiesen worden, von allen Klagen, die wegen Schulden gegen mittelbare oder unmittelbare Staatsbeamte angestellt werden, ferner von allen Privatklagesachen, in welchen ein solcher Beamter Partei ist, und ebenso von allen Zahlungsbefehlen, die gegen solche Beamte erlassen werden, zu den Dienstakten derselben ihrer vorgesetzten Behörde Mittheilung zu machen. Die Schuldeputationen seien aufgefordert worden, Mittheilungen über die Lehrer an die Regierungsbehörde zu befördern.

— Die Zahlen, welche über die Reichseinnahmen im ersten Drittel des laufenden Etatsjahres Aufschluß geben, bieten eine eigenthümliche Erscheinung. Während die Zolleinnahmen noch die ganz beträchtliche Erhöhung von 14,7 Millionen gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres aufweisen, sind sämmtliche Verbrauchssteuern bis auf die Brausteuer, welche eine verschwindende Besserung zeigt, in ihren Erträgen zurückgegangen. Branntwein-, Zucker-, Tabak- und Salzsteuern haben sich zusammen um über 6 Millionen verringert, die Börsensteuer um fast 1 Million.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe: „Wenn in kleinen Städten, deren umliegende ländliche Bevölkerung von Alters her gewohnt ist, am Sonntag Nachmittag ihre Einkäufe in der Stadt zu besorgen, genau ebenso mit der Durchführung der Sonntagsbestimmungen verfahren wird wie in großen, so wird der sozialpolitische Zweck des Gesetzes leicht in sein Gegentheil verkehrt. Denn die Landleute werden entweder in Folge dessen ihre Einkäufe lieber beim Hausirer bewirken, oder, wie es in den Grenzgebieten neuerdings zur Aufnahme kommt, sich dahin wenden, wo eine andere Handhabung der Sonntagsbestimmungen stattfindet und eine größere Rücksicht auf die vielleicht nicht immer besten, nichtsdestoweniger aber einmal eingelebten Gewohnheiten der Bevölkerung genommen wird. Hier eine größere Freiheit der verschiedenen nachgeordneten Behörden Platz greifen zu lassen und nicht daran festzuhalten, daß in einem Regierungsbezirke durchweg nach einem Schema verfahren werde, liegt im allgemeinen Interesse. Denn die größere Sonntagsruhe, wie sie vom Gesetzgeber herbeizuführen bezweckt ist, wird um so leichter zur Anerkennung aller Volkskreise gelangen, je weniger rigoros man bei der Durchführung der Bestimmungen im Einzelnen verfährt. Demnächst aber ist noch ein gar nicht weniger wichtiger Punkt der, daß Alles vermieden werde, was auch nur entfernt einen denunciatorischen oder vexatorischen Charakter haben könnte. Das Eindringen von Beamten in Geschäftsräume oder Bureaus am Sonntag wird, wenn kein greifbarer Anlaß vorliegt, das Auge des Gesetzes zu beleidigen, nur das Gegentheil von dem bezwecken, was der Gesetzgeber wollte, indem er einen bedeutsamen Schritt auf dem Wege that, der Nation ihren Sonntag zu erhalten. In die Verfügung des Einzelnen über seinen Sonntag eingreifen zu wollen, so lange eine eklatante Verletzung der Sonntagsbestimmungen nicht zu Tage tritt, würde nur böses Blut machen und die Erreichung dessen, was als Ziel gelten darf, statt erleichtern, nur beschweren."

— Die Kriegsinvaliden aus den Jahren 1864, 66, 70 und 71 haben bereits seit einiger Zeit in mehreren Städten Deutschlands Schritte gethan, um durch eine Eingabe an den Reichstag eine Erhöhung ihrer Invalidenbezüge, Verwundungs- und Verstümmelungs-Zulagen zu erstreben. Sie berufen sich dabei darauf, daß bei allen sonstigen Erhöhungen und Verbesserungen aller Berufsklassen und dem Steigen der Lebensmittelpreise an die Invaliden Niemand gedacht habe, auch die vorhandenen Fonds bei dem Ableben vieler Kameraden eine Verbesserung zuließen. Im März d. J. hat in der Budgetkommission des Reichstags der Vertreter des Kriegsministers den Vorschlag gemacht, Gelder für Prämien der Unteroffiziere aus dem Invalidenfonds zu nehmen. Es sei also die höchste Zeit, daß sich die Kriegsinvaliden allerwärts regen.

Schweiz.

* **Bern,** 24. Aug. Die deutschen Theilnehmer des Weltfriedens-Kongresses haben sich unter Vorsitz Wirths (Frankfurt a. M.) zu einer besonderen Gruppe organisirt und beschlossen, einen Aufruf zur Bildung von Friedensvereinen in Deutschland zu veröffentlichen. Die Erörterung über internationale Schiedsgerichte wurde fortgesetzt. Die Ansichten und Anträge gehen weit auseinander, da die Engländer Ueberweisung an eine Kommission zur Antragstellung am nächsten Kongreß verlangen, die Franzosen sofortige Entscheidung wenigstens der Frage der Durchführung der Schiedsgerichtssprüche. Hierauf wird eine Kommission ernannt zur Antragstellung über die laufenden Fragen noch in diesem Kongreß.

Frankreich.

* **Paris,** 24. Aug. Gestern fand in den Geschäftsräumen eines großen Hauses für Armeelieferungen eine Haussuchung statt; es verlautet, das Geschäft wendete falsche Stempel an, um die Waarenabnahmen Seitens der Militärbeamten zu bewirken.

— Dem „Journal Paris" zufolge würde das mit dem Liquidator der Panamagesellschaft Mondincourt abgeschlossene Uebereinkommen demnächst veröffentlicht werden. Darnach solle eine neue Gesellschaft mit einem Kapital von 150 Millionen Franken gebildet und die Arbeiten unverzüglich wieder aufgenommen werden.

Großbritannien.

* **London,** 24. Aug. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Simla von heute übersandte der Emir von Afghanistan der indischen Regierung einen Bericht, welchen Oberst Janow über den Zusammenstoß der Russen mit den Afghanen bei Somatasch erstattet hat. Nach diesem Berichte habe der afghanische Führer eine von Janow nachgesuchte freundliche Zusammenkunft verweigert. Die Afghanen seien drohend gegen die Russen vorgegangen, worauf Janow die Entwaffnung der Afghanen befohlen habe. Letztere hätten nun auf die Russen geschossen und diese das Feuer erwidert. Demgegenüber werde von afghanischer Seite berichtet, daß die Russen die Angreifer gewesen seien. Der Emir bitte um die Hülfe der indischen Regierung gegen die Russen.

Rußland.

* **Petersburg,** 24. Aug. Bei den Verhandlungen betreffs der russisch-deutschen Zollübereinkunft verlangt Rußland außer der Aufhebung der Differential-Zölle auf Getreide auch die Ermäßigung des Zolls auf russisches Naphtha, die Aufhebung der Differential-Zölle auf russische Forstprodukte und fernere Zollfreiheit von Flachs und Hanf.

Türkei.

— Die Pforte hat in neuester Zeit die österreichische Regierung um Ueberlassung einer größeren Menge rauchschwachen Pulvers zu Versuchszwecken ersucht. In die von der Pforte veranstaltete Prüfung werden nach der Reichswehr" sowohl das deutsche Armeepulver als auch zwei von deutschen Privatfabriken hergestellte rauchschwache Pulversorten einbezogen.

Gespenster.

Novelle von **Doris Freiin von Spättgen.**

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Lieber Neudeck! Jugend will austoben!" lautete dessen Antwort. „Bedenke, daß wir auch einstmals 20 Jahre gewesen sind! Der Junge ist ein hübscher, schneidiger Offizier und auf eine Weise beliebt bei seinen Kameraden, ja, so zu sagen das enfant gâté von uns allen, daß man über dergleichen kleinen Sünden wahrlich ein Auge zudrücken muß. Wenn Du jetzt knausern willst, dann hättest Du Hilmar nicht zur Kavallerie geben dürfen. Schau Dir doch Deinen Jungen, diesen von Frohsinn, Lebenslust und Gesundheit strahlenden, nebenbei wohlgebauten, prächtigen Husaren an und freue Dich, daß Du ihn hast! Mir hat das Schicksal solch' einen Bengel versagt. Pah! Du bist in guten Verhältnissen, Neudeck, und kannst schon einmal ein paar kleine Attacken aushalten! In Hilmar steckt ein guter Fonds. Nie wird er eine Handlung begehen, die er nicht mit Namen und Ehre verantworten könnte. In Deinem Interesse jedoch will ich gelegentlich ein mahnendes Wort gegen ihn fallen lassen."

Was blieb da dem Vater anderes übrig, als für's Erste gute Miene zum bösen Spiele zu machen. Als indeß Hilmar neben seinen sonstigen Extravaganzen sich schließlich auch noch darauf verlegte, auf allen wenigstens 20 Meilen im Umkreise stattfindenden Wettrennen mitzureiten und plötzlich eine wahre Leidenschaft für edle Rennpferde bekam, da erklärte Baron Neudeck ihm eines Tages rund heraus, daß er solches Treiben nun satt habe und Summen, wie Hilmar sie an seine Kasse stelle, weder aufbringen könne, noch wolle, und daß er ihn, falls das tolle Leben nicht ein Ende nähme, erbarmungslos zur Infanterie versetzen lassen würde. Heute noch — nach fast vier Jahren — stand das in Schmerz zuckende Gesicht des Sohnes so deutlich vor seinem Geiste.

„O, nur noch dieses eine Rennen, Vater, erlaube mir mitzureiten!" hatte er in seiner halb knabenhaft zärtlichen, trotzigen Art gebettelt. „Es soll auch wirklich das letzte sein. Dann will ich mich Deinen Wünschen anpassen und solider werden!"

Das letzte! Ach, hätte er es doch nicht gestattet! Ein eisiger Schauer rieselte bei der schrecklichen Erinnerung Baron Neudeck durch die Glieder. Es war Kaisermanöver in der Gegend und zu Ehren Seiner Majestät hatten die Offiziere der in der Nähe garnisonirenden Regimenter ein glänzendes Wettrennen veranstaltet, woran nicht allein der gesammte Land-Adel, sondern auch die höchsten Herrschaften sich betheiligten.

Baron Neudeck, welcher dergleichen Vergnügungen zwar nicht im Mindesten liebte, konnte sich jedoch anstandshalber und auch der eindringlichen Bitten seines Sohnes wegen an diesem Tage nicht ausschließen. Allein vollständig interesselos, mit ahnungsschweren Sorgenfalten auf der Stirn wohnte er dem anregenden Schauspiele bei.

Gerade eines Momentes entsann er sich auch noch mit erschrecklicher Genauigkeit. Das war, wie Hilmar kurz vor Beginn des Rennens, an dem er selbst betheiligt war, zu ihm geeilt kam und ihm mit vor Erregung glühenden Wangen hastig mittheilte, daß „Mary Rose", seine Vollblutstute, ganz plötzlich lahm gehe und er deshalb Graf Ruttecks Pferd reiten müsse. „Halte mir nur den Daumen, Vater!" lauteten seine schon im Davoneilen gesprochenen Worte. Dann war er fortgestürmt.

Hochklopfenden Herzens hatte der Baron darauf den wilden Lauf der fünf Reiter verfolgt. Immer wieder tauchte hier und dort die Husaren-Uniform seines Sohnes als erster auf, bis plötzlich sie ein Gebüsch für eine Weile seinen Blicken verbarg. Dann — Himmel! Was bedeutete das? Dann flogen nur vier Reiter über die Hürden hinweg, dem ersehnten und erhofften Ziele zu! Ein jäher Schreck durchzuckte jetzt den Baron. Hilmar mußte sicherlich gestürzt sein, und zwar so fatal, daß er unfähig war, an dem Rennen ferner Theil zu nehmen.

Schon tönten Ausrufe der Angst und des Bedauerns um ihn herum; doch wie durch einen Krampf gelähmt, verharrte er noch geraume Zeit auf derselben Stelle. Ein junger Dragoner-Offizier hatte das Rennen gewonnen. Allein, sonderbar schien es, statt den Sieger mit Jubel und Hurrahrufen zu begrüßen, lastete eine fast bedrückende Stille über allen Zuschauern, und nur ein unheimliches Flüstern ging von Mund zu Mund.

Allmächtiger Gott! Hier war etwas Ernstes vorgefallen. Einem Rasenden gleich stürmte Baron Neudeck jetzt vorwärts, dem verhängnißvollen Gebüsche, hinter welchem Hilmar verschwunden, entgegen. Mit eigenen Augen mußte er sich von dem Geschehenen überzeugen. Dabei versuchte er sein fieberhaft erregtes Gemüth damit zu beruhigen und in dem Gedanken zu beschwichtigen, daß ein Sturz mit dem Pferde ja oft gar nicht so schlimm sei, wie es anfänglich den Anschein habe, daß Hilmar ihm vielleicht bereits wieder heil und gesund entgegenkommen würde. Da faßte den Flüchtigen, welcher nicht rechts, nicht links gesehen, ein rascher Griff am Arme, und ungestümes, durch schnellen Lauf verursachtes Athmen schlug an sein Ohr. Erschreckt stutzte er. Graf Ruttek stand neben ihm, dessen Gesicht leichenhafte Blässe bedeckte. Einige Sekunden währete es, bevor des Offiziers zuckende Lippen deutliche Worte zu sprechen vermochten.

„Herr Baron! Ich suche Sie schon eine Weile überall," stotterte endlich des Sohnes Kamerad in abgerissenen Sätzen. „Denn — Hilmar ist — ein Unfall zugestoßen — ernster, als ...."

„Das ahnte — wußte ich sofort, nachdem er hinter jenem Gebüsch nicht mehr zum Vorschein kam," unterbrach Baron Neudeck den Sprecher mit rauher, heiserer Stimme. „Was ist's? Reden Sie offen, Graf Ruttek! Ich bin — auf das Schlimmste gefaßt. Nicht wahr — er liegt dort unten mit zerbrochenen Gliedern?"

„Dort nicht, Herr Baron, dort nicht!" wehrte Dieser in energischer Hast. „Man hat Hilmar bereits nach dem Sattelplatz gebracht. Im leeren Stalle für die Rennpferde, auf dem weichen Heu gebettet, ruht er. O, kommen Sie schnell hinüber!"

„Barmherziger Gott! Ihr wollt mir die volle Wahrheit nur nicht gleich sagen: er ist gewiß — schon todt?" stöhnte der unglückliche Vater in Verzweiflung auf.

Fast zärtlich umfaßten Ruttek's Arme den starken, jetzt wankenden Mann.

„Nein, Herr Baron — er lebt — noch!"

Furchtbar waren solche Erinnerungen. Wie so deutlich tönte dieses leise zitternde „Er lebt noch!" ihm heute in der Seele nach. — Ja — und dann! — Der Gutsherr bedeckte das Gesicht mit der Hand.

Draußen am Horizonte versank nach jenem Schreckenstage die Abendsonne mit purpurrothem Lichte. Die weite Ebene des Rennplatzes schimmerte wie in flüssiges Gold getaucht. Drüben vor der Zuschauertribüne ein Auf- und Niederwogen, ein dumpfes Rauschen von Menschenstimmen. Das heitere Schauspiel war beendet. Schon standen die kaiserlichen Equipagen zur Abfahrt bereit. Der Unfall schien vergessen. Jeder drängte, die Herrschaften noch einmal zu sehen.

Welch' greller Kontrast! Und drin im schlichten Stalle, sanft auf duftendes Heu gebettet, lag im selben Momente ein Sterbender! Graf Ruttek kniete zu Häupten des Verunglückten, dessen leblosen Körper mit den Armen umschlungen haltend, während Hilmar's blutüberströmter Kopf im Schoße des treuen Kameraden ruhte. Kaum merklich hob und senkte sich zuweilen die Brust des vor Kurzem so frohen, lebenslustigen Jünglings; allein das Auge zeigte schon den stieren, verglasten Blick des Hinscheidenden und über die hübschen Züge breiteten sich die Schatten des Todes.

Wie ein Verzweifelter, mit gerungenen Händen lehnte Baron Neudeck an der Wand. Nun erkannte er die Wahrheit! Die zufällig anwesenden Aerzte vermochten nur den traurigen Thatbestand zu konstatiren. Bei diesem Falle war Hülfe oder Rettung unmöglich, da der Sturz so unglücklich gewesen, daß der jugendliche Reiter unter das Pferd zu liegen gekommen. Dasselbe hatte ihm sofort die Brust zerquetscht, und die Hirnschale eingedrückt, es war auch auf der Stelle todt, indem es das Genick gebrochen hatte. Nach einer halben Stunde war Alles vorüber. — So endete Hilmar, sein einziger, hoffnungsvoller Sohn.

Baron Neudeck war wieder in seinen Sessel gesunken und starrte trübe vor sich hin. Warum mußte doch dieser Ruttek, nachdem er selbst damals so rasch, als es sich eben thun ließ, jener verhaßt gewordenen Gegend entflohen, gerade hierher versetzt werden? Und warum war er überhaupt nach Ostrawice herausgekommen? Es sollte freilich wohl ein Beweis von Theilnahme sein; für ihn aber bedeutete Ruttek's Anblick stets eine stumme Mahnung an die schrecklichste Zeit seines Lebens. Er haßte jetzt jede durch äußeren Einfluß hervorgerufene Erinnerung daran und hatte sich, so gut oder schlecht es eben ging, mit seinem harten Geschicke zurecht gefunden.

Merkwürdig — vorhin, als er nach dem Frühstück die Empfehlungen des jungen Rittmeisters den beiden Mädchen ausgerichtet, wollte es ihm scheinen, daß Beß' Antlitz plötzlich purpurn erglüht war! Ja, ja, sie und Ruttek waren alte Bekannte. Auch entsann er sich jetzt, daß man zur Zeit ihres Besuches bei v. Röden's von einer muthmaßlichen Verlobung zwischen ihnen gesprochen, doch interessirte ihn, der damals mit seiner kleinen Tochter fortgezogen war, die weitere Entwickelung dieser Sache nicht im Mindesten, eben so wenig hatte er nach dem Grunde geforscht, weshalb die Heirath nicht zu Stande gekommen. Indeß heute berührte der Gedanke ihn höchst unangenehm, daß Graf Ruttek bei Elizabeth Multon erneuerte Annäherungsversuche anzustellen im Sinne führe. Weshwegen aber sollte die Beß eigentlich nicht mehr heirathen, wenn eine gute Gelegenheit sich fände? Zu alt dazu war sie doch wahrhaftig nicht. Oder erschien ihm Ruttek mit seinen 32 Jahren vielleicht zu jung für dieses ernste, charakterfeste Mädchen? Nach den Begriffen von heute, wo junge Leute oft ältere Frauen und kaum den Kinderschuhen entwachsene Mädchen zuweilen Männer heirathen, die ihre Großväter sein könnten, war diese Partie so thöricht nicht. Und doch regten sich in des Gutsherrn Brust plötzlich ganz eigenartige, widersprechende Gefühle, wie er sie seit einigen Wochen zwar geahnt oder gefürchtet, doch stets männlich zu unterdrücken vermocht. Darum beschäftigte er sich jetzt einige Minuten angelegentlich damit, sich alle Einzelheiten der letzten Zeit zu vergegenwärtigen.

Bei Gott! Die Beß paßte nicht an den schlichten Herd eines vermögenslosen Offiziers — folgerte er unwillig —, wo ihre genial und großartig angelegte Natur unter häuslichen Sorgen und Lasten verkümmern mußte. Aber andererseits — war denn das etwa der richtige Platz für das stolze Mädchen, das den schönen Kopf so hoch und vornehm zu tragen verstand — der Platz auf dem nüchternen Schulkatheder, gegenüber einer Bande ungezogener Göhren, sich mühend und plagend, denselben ein bischen Weisheit einzutrichtern. Zornig schlug Baron Neudecks Hand bei dergleichen Erwägungen auf den vor ihm stehenden Tisch, während plötzlich Schweißtropfen auf seine breite, kantige Stirn traten. Wenn man nur ein einziges Mal des sonderbaren Mädchens Gedanken zu erforschen im Stande wäre, dachte er seufzend. Ob sie das öftere Kommen des jungen Rittmeisters gern sah — ob ihr Busen vielleicht die leise Hoffnung nährte, daß jetzt erst, nach drei Jahren, ihr das Glück einer Verbindung mit ihm erblühen könne? Immer gleichmäßig ruhig und unbefangen blieb allerdings die Beß auch gegen Ruttek, wie sie es überhaupt gegen Jedermann — doch halt! Nein, einmal hatte er sie dennoch seltsam aufgeregt gesehen! So wunderbar bewegt schien sie zu sein, daß er den Ausdruck ihres Gesichts und ihrer herrlichen Augen viele Tage nicht vergessen konnte.

Es war in der vergangenen Woche gewesen, als unten auf dem Hofe die neue Dampfdreschmaschine zuerst probirt

Sozialpolitische Nachrichten.

Die Lokomotiv-Fabriken wollen, da die Staatsbahnen im laufenden Jahre keine erheblichen Ausschreibungen machen, laut der „Köln. Ztg." nur um eine Verlängerung der Lieferfristen bis zum nächsten Frühjahr für die vorliegenden Arbeiten einkommen. Alsdann sollen Feierschichten eingerichtet werden, um Arbeiter-Entlassungen zu vermeiden.

Die Stettiner Zimmergesellen wenden sich in einem vom „Vorwärts" veröffentlichten Aufruf an die Arbeiter Deutschlands um Unterstützung bei ihrem „Abwehrstreike".

* Paris, 24. Aug. Nach einer Meldung aus Lens (Departement Pas-de-Calais) sind 500 Bergleute des Bergwerks Vendin ausständisch geworden. Dieselben verlangen die Entlassung der belgischen Arbeiter. Eine gegen die belgischen Bergleute gerichtete Kundgebung hat auch gestern Abend in Lievin stattgefunden. In einer heute früh in Lens abgehaltenen Versammlung von 400 Ausständischen rieth der Deputirte Basly zur Ruhe und zur Enthaltung von allen Gewaltthätigkeiten gegen fremde Arbeiter. Wegen der Bevorzugung belgischer Arbeiter gegenüber den französischen durch die Grubengesellschaften werde er nach Wiederzusammentritt der Kammer eine Interpellation einbringen.

Ueber 50—60 000 Londoner Schneidergesellen haben, wie die Londoner „Allg. Korr." mittheilt, die Meister am Montag eine Arbeitssperre verhängt, die sich auch auf Manchester, Liverpool, Aberdeen, Edinburg, Bradford und andere Städte erstreckt. Es handelt sich namentlich um die Gesellen, die zu Hause arbeiten und Wochenlöhne bekommen.

Aus Rheinland und Westfalen.

H Neuß, 25. Aug. Ein mit Oelsamen beladenes Schiff erlitt hier im Erfthafen gestern Havarie. Glücklicherweise wurde die Ladung wenig beschädigt. Augenblicklich ist man mit dem Lichten beschäftigt. — Die hiesige Polizeibehörde giebt bekannt, daß ein Verbot, die Fenster bei der Sonntagsruhe offen zu halten, nicht vorliegt. Im Gegentheil steht es den Inhabern frei, die Schaufenster offen zu halten und auch Abends zu erleuchten. Das Gesetz verbietet nur den Gewerbebetrieb. — Das Schützenzelt auf den städtischen Wiesen ist beinahe fertig gestellt. Auch der Zuzug der Schaubuden beginnt schon, darunter eine „Menagerie" von 600 Quadratmeter Umfang mit 14 Löwen. Den getroffenen Vorbereitungen nach zu schließen, wird das diesjährige Schützenfest, verbunden mit dem 13. Rheinischen Bundesschießen, großartig werden.

Korschenbroich, 23. Aug. Gestern Morgen wurde im Felde ein hiesiger Einwohner von einem Jäger aus Düsseldorf durch einen Schrotschuß recht erheblich am Kopfe verletzt. Es liegt ein Unglücksfall vor.

Gladbach, 24. Aug. Verschmähte Liebe trieb auf der Vitusstraße einen Burschen an, seine Angebetete mit Messerstichen zu traktiren. Das Mädchen wollte mit ihm nicht verkehren und schlug auch seine Einladung, die Kirmes mit ihm zu besuchen, aus. In Folge dessen lauerte der Bursche der Betreffenden auf und brachte ihr mit dem Messer Verletzungen an Hals, Brust, Rücken und den Händen bei. Der Messerheld ist ermittelt und dürfte seiner gerechten Strafe nicht entgehen.

Osterrath, 24. Aug. Im benachbarten Orte Strümp brannten gestern Nachmittag drei neben einander liegende Wohnhäuser mit Stallungen nieder. Durch den in Letzteren aufgestapelten Heuvorrath fand das Feuer reichliche Nahrung. Einige Schweine kamen in den Flammen um. Das Mobilar und die Kleidungsstücke der Bewohner sind zum Theil gerettet worden. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt.

St. Tönis, 24. Aug. Ein starkes Gewitter tobte hier gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr, das uns den erwünschten Regen in reichlicher Fülle untermischt mit starkem Hagel brachte. Der Blitz schlug in das zwischen der Kempenerund Vorsterstraße gelegene Gehöft von Hufacker (Pielen) ein, das gänzlich abbrannte. — In Rheydt stellten sich Nachmittags zwei Gewitter ein, sie brachten zwar den erwünschten Regen, jedoch in solcher Menge, daß fast sämmtliche Straßen überschwemmt wurden.

Oberhausen, 24. Aug. Die geradezu empörende Behandlung einer Ladung Schlachtvieh hat hier großes Aergerniß erregt. Auf dem hiesigen Bahnhof langten drei Wagen Großvieh an, die Tags vorher Morgens in Husum verladen waren. Ueber 48 Stunden waren die Thiere bei der glühenden Hitze ohne Wasser gewesen, dabei in einem Wagen zu 20, in den beiden andern zu je 16 Stück zusammengepfercht. Die Folge davon war, daß die schwächeren Thiere vor Ermattung am Boden lagen, während die kräftigeren mit den Füßen ihnen das Fell vom Leibe traten. Geleitet war der Transport von einem Handwerksburschen, welcher für die Begleitung 1 M. bekommen hatte. Ein Gendarm nahm den Thatbestand auf, worauf die Thiere nach ihrem Bestimmungsort Ruhrort weiter gesandt wurden.

Elberfeld, 25. Aug. Der 27jährige Bäckergeselle Wilh. Oberstraß, der wegen Mordes zum Tode verurtheilt wurde, ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Die Mittheilung von diesem Gnadenakt des Kaisers lief gestern Morgen hier ein. Im hiesigen Arresthause befindet sich jetzt noch ein Todeskandidat, es ist der 27jährige Maurer Eckard aus Remscheid, welcher wegen Vergiftung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilt worden ist. — In der Nacht zum Montag wurde hier der Tagelöhner Birkenströter von einem Messerhelden überfallen, er erlitt einen Stich in's Genick und ist der schweren Verwundung bereits Montag im Krankenhause erlegen. Als Thäter ist der in der Paradestraße wohnende Fabrikarbeiter Heinr. Bühren verhaftet worden, derselbe leugnet indeß hartnäckig. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

Solingen, 24. Aug. Eine Anzahl Sträflinge aus Brauweiler, welche bei Schlagbaum auf der Köln-Elberfelder Chaussee beschäftigt werden, wollten sich in der Abwesenheit ihres Aufsehers aus der Stadt eine Quantität Schnaps holen lassen. Da ihnen aber der Schnapsgenuß verboten ist, so wollte der Chaussee-Aufseher den auserlesenen Boten nicht gehen lassen. Wüthend darüber fiel darauf die ganze Meute über den Mann her und mißhandelte ihn derartig, daß er kein ganzes Kleidungsstück auf dem Leibe behielt. Die Meuterei dürfte den Brauweilern noch theuer zu stehen kommen.

Ohligs, 24. Aug. Der oder die Diebe, welche den Opferstock der evang. Kirche in Haan bestohlen hatten, haben — wohl von Gewissensbissen geplagt — dem Pfarrer Glaser anonym mitgetheilt, daß das Geld im Pfarrgarten an einer gewissen Stelle versteckt sei. Nach einigem Suchen wurde das Geld in einem leinenen Säckchen verscharrt aufgefunden. Der Inhalt des Beutels belief sich auf 57,69 M. in Kupfermünzen und 1,60 M. in Nickeln. — In Steinbruch zu Unterhaan wurde die Uniform eines Soldaten des 39. Infanterie-Regiments gefunden.

Leichlingen, 24. Aug. Die Lokalabtheilung Solingen des Landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen veranstaltet zur Jubelfeier ihres fünfzigjährigen Bestehens in den Tagen vom 18.—22. September hierselbst eine größere landwirthschaftliche Ausstellung. Zur Ausstellung gelangen u. A. Feld-, Garten- und Waldprodukte aller Art, sowie Blumen und Bindereien, Pferde, Rindvieh, Schweine, Federvieh, Maschinen, Feld- und landwirthschaftliche Geräthe, Erzeugnisse der Industrie, Produkte des Seidenbaues, Bienen, Fische. Mit der Ausstellung ist eine Verloosung verbunden. Die Staatsregierung hat dem Komitee zwölf Staatsmedaillen zur Verfügung gestellt. Außer diesen und andern Medaillen und Diplomen kommen auch größere Geldprämien zur Vertheilung.

Köln, 24. Aug. Eine erfolgreiche Einwendung machte der Barbier Gerhard Bonn von hier am hiesigen Schöffengericht gegen die ihm zur Last gelegte Beschuldigung, seinen Sohn als Gehülfen beschäftigt und ihn nicht zur Krankenkasse angemeldet zu haben. „Ich habe für die Krankheit meiner Kinder selbst aufzukommen," sagte Bonn, „und zudem möchte ich wissen, wer meinen Sohn zum Gehülfen gemacht hat?" Sofort erfolgte kostenlose Freisprechung.

Köln, 25. Aug. Eine gefährliche Schwindlerin wurde gestern hier auf Veranlassung eines Hotelbesitzers aus Bonn verhaftet. Die Person trat als reiche alleinstehende Dame auf, logirte in Bonn längere Zeit in einem Hotel ersten Ranges und wußte durch falsche Vorspiegelungen den Hotelbesitzer nicht nur zum Kreditgeben, sondern auch zum Leihen einer größeren Geldsumme zu veranlassen. Hier verübte sie dieselben Schwindeleien und stahl außerdem einem Mädchen, welches sie in Stellung zu nehmen versprach, die Taschenuhr.

Euskirchen, 24. Aug. Auf der Kölnstraße ist seit einigen Tagen eine Feldbäckerei in voller Thätigkeit. Drei Oefen haben dort Aufstellung gefunden, welche in 24 Stunden bei fortgesetztem Betriebe 2160 Brode zu 1½ Kilo herzustellen im Stande sind. Zwei große, aus wasserdichten Stoffen hergestellte Zelte in der Nähe der Oefen dienen als Backstube und Aufbewahrungsort für das gebackene Brod. In die Magazine Düren und Rheinbach wurden bereits große Mengen von Broden abgeliefert. Auf dem Hofraume einer Wirthschaft ist auch eine Schlächterei eingerichtet. Truppen verschiedener Gattungen haben für einige Tage hierselbst Quartiere bezogen. — Ein 18 Jahre alter Arbeiter trank in der vorigen Woche in erhitztem Zustande schnell ein Glas Wasser. Bald stellten sich Beschwerden im Magen ein, und kurz darauf war er todt. — In Erp gerieth ein Ackerer, als sein junges, erst kürzlich gekauftes Pferd scheute, unter den eigenen Karren und wurde überfahren. An den erlittenen Verletzungen ist derselbe bereits gestorben.

Bochum, 24. Aug. Die Redakteure Fusangel und Lunemann erhielten in Sachen der Baare-Beleidigung bezüglich Stempelfälschungen eine Terminsladung auf den 3. Oktober vor die Essener Strafkammer.

Linden a. d. R., 24. Aug. Gestern Abend brannte das dem Schweinehändler Berghoff gehörige Wohnhaus in der Nähe der evangelischen Kirche bis auf die Mauern nieder, die Mobilien konnten nur theilweise gerettet werden, die Thätigkeit der Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken.

Lüdenscheid, 24. Aug. Heute Nachmittag fand man den Fabrikarbeiter August Sch. von der Herscheiderstraße in einem Stöper Graben, der nur zum Theil mit Wasser gefüllt war, todt vor. Es ist anzunehmen, daß hier ein Selbstmord vorliegt, da der Ertrunkene schon seit langer Zeit durch Arbeitslosigkeit in den kümmerlichsten Verhältnissen lebte und eine zahlreiche Familie zu ernähren hatte. — Der seit einigen Tagen von hier verschwundene Schneidermeister L. versuchte sich vorgestern in Altena in der Lenne zu ertränken, wurde jedoch an seinem Vorhaben verhindert und der hiesigen Polizei überliefert. L. ist ein dem Trunke ergebener Mensch. — Auf dem benachbarten Bärenstein feierten dieser Tage fünf Arbeiter der Firma Basse & Selve ihr 25jähriges Arbeiterjubiläum. Denselben wurden bei einer ihnen zu Ehren veranstalteten Festlichkeit Seitens des Chefs je eine goldene Taschenuhr und ein Sparkassenbuch über 500 M. überreicht.

Beckum, 23. Aug. Gestern Nachmittag ist hier im Kirchspiel ein Dienstmädchen durch die Bodenluke gefallen. Dasselbe hat schwere Verletzungen erhalten.

II **Münster**, 24. Aug. Auf Grund der Gewerbeordnung ordnete der Oberbürgermeister an, daß die Bäcker und Verkäufer von Backwaaren vom 1. September ab die Preise und das Gewicht ihrer verschiedenen einfachen Backwaaren durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufslokal zur Kenntniß des Publikums bringen, gleichzeitig sind die Bäcker und Verkäufer von Backwaaren gehalten, eine Waage mit den erforderlichen geaichten Gewichten im Verkaufslokale aufzustellen und die Benutzung derselben zum Nachwiegen der gekauften Backwaaren zu gestatten. Aenderungen des Preisverzeichnisses können nur am 1. oder 15. des Monats vorgenommen werden.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 25. August.

*. Seitens des Ministeriums der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten sind die Regierungs-Präsidenten ersucht worden, zu erwägen, ob sich für größere Städte und industrielle Orte mit regem Verkehr in Speisewirthschaften und Bierschänken mit Rücksicht darauf, Vorschriften zur Reinigung von Trinkgefäßen den Gastwirthschaften zu empfehlen, da bekanntermaßen die Reinigung der Trinkgefäße für Bier, namentlich in Bierschänken ꝛc., in stark besuchten Badeorten oft sehr viel zu wünschen übrig läßt.

+ Zur Ueberwachung der aus Hamburg hier eintreffenden Reisenden ist am Haupt-Personenbahnhof ein ärztlicher Kontrolldienst dem Vernehmen nach eingerichtet worden.

*. Die aus der deutschen Kunstgenossenschaft, Lokalverband Düsseldorf, ausgetretene Künstlergruppe hat einen Verein unter dem Namen: „Freie Vereinigung Düsseldorfer Künstler" gebildet, dessen Vorstand bereits gewählt ist.

*. Die Schutzhütte, welche die Sektion Düsseldorf des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins im Zaithall erbauen ließ, wurde gestern unter zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins eingeweiht. Oberlehrer Evers hielt die Festrede. Es herrschte während der Feier prachtvolles Wetter.

+ Zu der Serenade, welche dem kommandirenden General von Albedyll gestern Abend gebracht wurde, hatten sich Tausende von Menschen in der Königsallee eingefunden, welche den Musikvorträgen der Militärkapellen mit Interesse lauschten.

☐ Am kommenden Sonntag den 28. ds. Mts. wird das schwedische Damen-Quartett Brohman-Pöttinger im Floragarten auftreten. Dasselbe ist auf einer Konzertreise durch Deutschland und die Schweiz begriffen, hat bereits in vielen größeren Städten mit glänzendem Erfolge konzertirt und hat namentlich auf der Internationalen Musikausstellung in Wien bedeutendes geleistet. Die Damen, welche in ihrem Nationalkostüm erscheinen, besitzen ein vorzügliches Material, sind hübsche, jugendliche Erscheinungen und zeichnen sich ebenso durch ihr flottes, reines Ensemble, sowie durch Solovorträge aus. Ihr Repertoir ist sehr reichhaltig; die Lieder kommen in schwedischer und deutscher Sprache zum Vortrag. Die „N. W. Z." berichtet über ein solches Konzert u. A.: „Die schwedischen Nachtigallen traten in Würzburg mit großem Erfolge auf. Erst sangen sie in Gesellschaftstoilette, dann im kleidsamen schwedischen Landmädchen-Kostüm, schwedische und dann auch deutsche Lieder mit überraschender Präzision und verständnißvollem Zusammenhang. Die einzelnen Solis kamen sehr schön zur Geltung, so daß das zahlreiche Auditorium seinen lebhaftesten Beifall zollte, und das Damen-Quartett auf das stürmische Da capo-Verlangen immer neue Einlagen machen mußte." Den Freunden des Gesanges steht hiermit ein seltener Kunstgenuß in Aussicht.

+ Eine merkliche Abkühlung der Temperatur hat das gestern Abend über unsere Stadt gezogene Gewitter im Gefolge gehabt. Der sehr reichlich niedergegangene Regen ist namentlich der Pflanzenwelt sehr zu statten gekommen. Auch im Laufe des heutigen Tages hatten wir mehrfach bei stark bewölktem Himmel leichten Regenfall zu verzeichnen.

+ In einem Neubau entfiel heute Nachmittag einem im zweiten Stock arbeitenden Maurer ein Ziegelstein und traf einen Handlanger, welcher im Erdgeschoß beschäftigt war, am Kopf, glücklicherweise ohne den Mann erheblich zu verletzen.

+ Eine junge Schöne vom Lande hatte gestern unserer Stadt einen Besuch abgestattet. Die in einem Putzgeschäft ausgestellten Herrlichkeiten fesselten die Aufmerksamkeit so lange, daß sie am Bahnhof noch eben zurecht kam, um den letzten Zug nach ihrer Heimath abdampfen zu sehen. Weinend kehrte das Mädchen nach der Stadt zurück, um dort eine ihr bekannte Familie aufzusuchen und dort zu übernachten.

*. Eine zwar harmlose, aber doch schmerzhafte Epidemie ist in Folge der großen Hitze auch in unserer Stadt ausgebrochen. Herr Dr. Lustikus berichtet darüber: Die Krankheit, welche übrigens schon Tacitus als eine in Germaniens Fluren wüthende Epidemie erkannte, wird wissenschaftlich sitis grandiosa German. genannt. Sie tritt ganz besonders heftig im Sommer auf, und die afrikanische Gluth der letzten Tage hat die Erkrankungen in hohem Grade begünstigt. Der Krankheitsverlauf ist etwa folgender: Ein rüstiger, kräftiger, vollsaftiger Mann geht kerngesund und guter Dinge von Hause weg; kaum ist er aber einen Schritt in der Sonnengluth gegangen, so wird er von Unruhe und einem unbestimmten, sich stetig steigernden Angstgefühl ergriffen; er fühlt eine unangenehme Trockenheit im Kehlkopfe, besonders die Umgebung des Schildknorpels fängt an zu jucken und zu zucken, als würde sie mit glühenden Nadeln gestochen. Manchmal hat er auch das Gefühl, als hätte er eine ganze Sandmühle im Munde und könnte sie trotz allen Würgens nicht hinunterschlucken. Am ganzen Körper bricht Schweiß aus, die Zunge ist bald so dürr und trocken, daß man sie getrost als Räucherzunge beim kalten Aufschnitt serviren kann. Die Glieder werden bleischwer, und der Unglückliche fühlt plötzlich den krankhaften Drang, auf jenen Polstern auszuruhen, wie man sie so häufig in Hotels und Bierstuben findet. Ueberhaupt machen sich in diesem Stadium verschiedene Idiosynkrasien bemerklich. Die Kranken haben einen unerklärlichen Widerwillen gegen trockene, altbackene Semmel. Ein von der Krankheit befallener Herr, der eine solche Semmel sah, fiel in Ohnmacht und konnte nur durch mühsames Einflößen einiger Flaschen guten alten Rheinweines in's Leben zurückgerufen werden. Hat die Krankheit erst dieses Stadium erreicht, ist der Kranke bereits vollkommen abgestumpft gegen die ganze Welt geworden. Manchmal weckt die Krankheit auch die im Menschen schlummernde „Raubthiernatur". Vor einigen Tagen wurden einige hier zum Besuch weilende Herren in einsamer Gegend von der unheimlichen Krankheit befallen, die bald einen so gemeingefährlichen Charakter annahm, daß die Herren einen friedlich seines Weges dahinfahrenden Kutscher der . . . . . . schen Biergroßhandlung überfielen und ihn vermuthlich todtschlagen wollten. Der Unglückliche rettete sich unter Zurücklassung sämmtlicher Fässer, die man alsdann ihres Inhalts beraubt am nächsten Tage im Straßengraben wiederfand. Glücklicherweise steht die ärztliche Kunst dieser Krankheit nicht machtlos gegenüber. Die Behandlung ist nicht schwer und wir wollen sie deshalb hier gern zu Nutz und Frommen Aller erläutern. Man führe oder trage den Kranken in den Schatten des nächsten Gasthauses oder der nächsten Brauerei, dort flöße man ihm vorsichtig etwa alle Viertelstunden einen Liter von Cerevisia mirabilis ein. Selbige Arznei, auch Lebensblut oder kurzweg „Stoff" genannt, besteht hauptsächlich aus Hopfen und Malz und wird von den Kranken in der Regel gern genommen. Für den Augenblick sind alsdann alle Krankheitssymptome verschwunden. Eine rosige Stimmung erfüllt die vordem so schmerzumdüsterten Gemüther. Ist Jemand Rentier oder Onkel, so läßt er sich in solchen Momenten mit auffallender Leichtigkeit anpumpen. Radikal läßt sich übrigens die Krankheit nicht heilen; es finden in der Regel täglich Rückfälle statt, die jedoch, bei rechtzeitiger Anwendung der oben angegebenen Arznei, selten ernsthaft werden. Sollte Jemand aus Versehen einmal mehr als zehn Seidel nebst den diversen „Schnitts" des heilkräftigen Stoffes zu sich nehmen, so wird er gut thun, am nächsten Morgen etwas Fleisch zu sich zu nehmen von jener Fischart, welche man Clupea harengus nennt, und die im gesalzenen Zustande überall käuflich zu haben ist. Immerhin darf man die Krankheit nicht unterschätzen, wenn auch leichtere Abarten, unter dem Namen „Durst" bekannt, von jeher in deutschen Familien durch geeignete Hausmittel glücklich geheilt worden sind.

♙ **Strafkammer-Sitzung vom 25. August.** Bei verschlossenen Thüren wurde verhandelt gegen die Ehefrau Theodor D. und deren Töchter Auguste und Elise C., sämmtlich hier wohnend, welche eines Vergehens gegen den § 180 des Strafgesetzbuches angeklagt waren. Die erste Angeklagte wurde kostenlos freigesprochen, Auguste D. wurde mit 14 Tagen, Elise D. mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. — Eines Betrugs war der frühere Agent Ewald W. von hier angeklagt. W., der bereits eine einjährige Gefängnißstrafe verbüßt, war heute angeklagt, eine auswärtige Buchhändlerfirma um ein Lexikon beschwindelt zu haben. Das Gericht erkannte zusätzlich auf eine einmonatliche Gefängnißstrafe. — Die zu Grafenberg resp. Gerresheim wohnenden Fabrikarbeiter Joseph G., Karl B. und August K. waren des Hausfriedensbruchs und der Mißhandlung angeklagt. G. wurde mit 9 Monaten Gefängniß bestraft und mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe auch sofort verhaftet; die beiden anderen Angeklagten erhielten je 4 Monate Gefängniß.

Zur Choleragefahr.

Der jetzt amtlich festgestellte Ausbruch der Cholera asiatica in Hamburg hat allenthalben große Befürchtung hervorgerufen. Oesterreich, Belgien, Holland, Schweden, Dänemark und Spanien haben Quarantäne-Maßregeln gegen Herkünfte aus Deutschland angeordnet. Auch in Belgien in der Nähe von Antwerpen sind erneute Cholera-Todesfälle konstatirt worden, desgleichen in Rouen. Reservisten, die gestern in Havre zur Ableistung einer 4wöchentlichen Uebung eintrafen, sind wieder in ihre Heimath entlassen worden. An der Fruchtbörse in Wien ist eine Eingabe an den Statthalter in Umlauf, wegen der Choleragefahr die Abhaltung des diesjährigen Saatenmarktes zu verbieten. In Dittersbach in Schlesien ist ein von einem Besuch in Hamburg zurückkehrender Eisenbahnbeamter unter choleraähnlichen Erscheinungen erkrankt und nach 3 Stunden gestorben.

In Folge einer Anweisung des Eisenbahn-Ministeriums sind die Betriebsämter aufgefordert worden, auf den Hauptknotenpunkten der verschiedenen Strecken der Hamburger Linien eine gründliche, gesundheitliche Revision der von Hamburg kommenden Reisenden zu veranlassen. Wie verlautet, ist von Seiten der Eisenbahn-Verwaltung der direkte Verkehr von Hamburg nach Berlin eingestellt worden. Da die Wahrscheinlichkeit der Einschleppung der Cholera durch Reisende sehr nahe liegt, haben die Eisenbahn-Direktionen linksrheinisch und rechtsrheinisch erneute Maßnahmen zur Verhütung der Einschleppung der Cholera getroffen. Das Stations- und Zug-Personal ist angewiesen, darauf zu achten, ob bei Reisenden während ihres Aufenthaltes auf den Bahnhöfen, in den Wartesälen, Bahnhofs-Wirthschaften u. s. w., sowie während der Fahrt Krankheits-Erscheinungen, wie starker Durchfall oder heftiges Erbrechen, wahrzunehmen sind, welche die Vermuthung begründen, daß

---

wurde, und das laute fatale Getöse derselben seine jungen vor Kurzem eingespannten Jucker, mit denen er gerade vom Felde hereingefahren kam, derartig erschreckte und scheu machte, daß sie plein carrière davongingen und gegen das Thor einer Scheune zu rasen drohten. Nur der Kraft seines eisenfesten Handgelenks war es gelungen, die unbändigen Thiere mit dem leichten Gefährt herumzuwerfen und somit ein Unglück abzuwenden.

Die beiden Mädchen, vom Parke herankommend, hatten diesen Vorfall mit angesehen. Als der Baron darauf abgestiegen war und im Begriff stand, zu ihnen zu eilen, kam auch schon Fredi mit ausgebreiteten Armen ihm entgegengeflogen, zu seiner Rettung ihn beglückwünschend. Das reizende Gesicht des Töchterleins war bleich und noch merklich zitterten die rosigen Lippen, indem sie in ihrer Lebhaftigkeit hervorsprudelte, wie sehr sie sich geängstigt und welche Folterqualen sie eben erduldet habe. Die Beß dagegen lehnte, als er sich nahte, mit schlaff am Körper herabhängenden Armen an einen Ackerwagen. Gesprochen hatte sie nicht, ihm nur die Hand gereicht und mit den großen, feuchtschimmernden Augen ihn eine Weile angeschaut, daß eine wunderbar heiß aufwallende Empfindung seine Brust durchströmte. Was war das nur, daß die stumme Sprache dieses Mädchens ihm weit mehr zu Herzen ging und ihn tiefer ergriff, als das Kindergeplauder seines kleinen Lieblings? — Konnte es denn möglich sein, daß . . . ?

Der Gutsherr stutzte. Ein leises Klopfen an der Thür ließ sich vernehmen, und diejenige, mit der in der letzten Viertelstunde alle seine Gedanken beschäftigt gewesen, steckte den dunkelhaarigen Kopf in's Zimmer.

„Beß! Welch' seltener Besuch!"

Er war emporgesprungen und eilte, sichtlich erfreut, der Eintretenden entgegen.

„Du wirst verzeihen, Onkel Siegfried! Aber ich muß heute ein ernstes Wort mit Dir reden," sagte das junge Mädchen ruhig, doch mit einem Anfluge wehmüthigen Trotzes in der klaren Stimme.

„So? Ein ernstes Wort?" Lachend und prüfend schaute er dabei in das fein geschnittene Gesicht, unter dessen etwas dunkel gefärbtem Teint man das purpurne gesunde Blut ihrer Wangen passiren und durchschimmern sah. Noch nie war Beß ihm so eigenartig schön erschienen, als eben jetzt, wo das helle Licht der Morgensonne auf ihrem glatten Scheitel spielte. „Also wirklich ein ernstes Wort! Nun, ich dächte doch, wir Beide sprächen immer nur ganz entsetzlich ernste Dinge, Beß, wenn wir uns unterhalten?" fragte Baron Neubeck weiter.

„O, Du verstehst mich nicht, Onkel!" erwiederte sie rasch, indem sie seinen Blicken auswich. „Ich meine heute meine Heimreise nach Dresden, von der Du bei Deinen gastfreien verwandtschaftlichen Gesinnungen bisher gar nichts hören wolltest und jedesmal scherzend äußertest: Abreisen verstieße gegen das Ostrawicer Hausreglement. Wer daselbst eingekehrt, der würde nicht wieder fortgelassen!"

„Das behaupte ich auch jetzt noch!" entgegnete der Baron heiter, indem er einen Sessel für den Besuch zurecht rückte. Das junge Mädchen gewahrte daher nicht, daß es dabei in seinen Augen ganz eigenartig aufblitzte. „Allein als liebenswürdiger Wirth, der zu sein ich mir doch einbilde" — fügte er schalkhaft hinzu —, „muß ich selbstverständlich den Wünschen meiner lieben Gäste Rechnung tragen. Nun, Beß, welches Attentat führst Du gegen uns im Schilde? Am letztvergangenen Sonntage hattest Du Fredi und mir versprochen, noch einige Wochen zu bleiben, da eine Erholung Dir wahrhaftig Noth thut; und nun redest Du plötzlich von Abreise! Was ist das?"

Beide ließen sich nieder; jedoch hatte der Hausherr sich so gesetzt, daß er der Nichte scharf und voll in's Auge zu sehen vermochte, während diese die schönen, heute etwas verschleierten Augen träumerisch aus dem Fenster gleiten ließ.

„Ich bin schon mehr als fünf Wochen bei Euch, Onkel Siegfried, also weit über die anfänglich festgesetzte Zeit!" sagte sie leise.

„Wer wird so pedantisch und wortklauberig sein, Beß? Das sieht Dir gar nicht ähnlich."

„O doch! Ich habe meinen Grund dafür, wenn ich in der herrlichen, unbeschränkten Freiheit hier bei Euch mich gar zu sehr zerstreue, das heißt, an solchem Dolce far niente gar zu großen Geschmack finde, so fürchte ich, daß es mir später in Dresden gar nicht mehr gefallen möchte," lautete die ein wenig zagend gegebene Antwort. „Zu jedem Berufe, den man ergreift, insbesondere zu dem meinigen, gehört doch wohl eine gewisse vorherige Sammlung," fuhr sie nach einer kleinen Pause, ihr schönes, volles Organ zur Ruhe zwingend fort. „Man muß, so zu sagen, all' seine Ideen, Interessen und Wünsche auf einen einzigen Punkt konzentriren, sich völlig vertraut machen mit dem Gedanken, daß die Pflichten und Verantwortungen, die man damit übernimmt, sehr ernster, schwerwiegender Natur sind. Als ich bei Rödens zum Besuch war, dünkte mich die Aussicht auf solch thätigen Wirkungskreis höchst verlockend, ja, offen gesprochen, gleich einer Erlösung aus einem Leben, welches mich anwiderte. Doch seit ich bei Euch weile, Eure Liebe und Freundschaft, diese wohlthuende, warme Theilnahme genieße, seit ich während der letzten Wochen mein ursprünglich heiteres Naturell nicht ferner in eine fremde Form zu zwingen brauche, vielmehr das lang entbehrte Glück der Freiheit so recht nach Herzenslust genießen darf — jetzt, ich gestehe es Dir ehrlich ein, Onkel Siegfried —, jetzt überläuft mich zuweilen ein heimliches Gruseln, so bald ich an das ewig trockene Einerlei meines künftigen Berufes, ja an das streng verschlossene Gesicht meiner Partnerin, Fräulein von Rimstätten, denke! Das ist inkonsequent, thöricht und sündhaft von mir, ich weiß es; und gerade deshalb halte ich es für meine Pflicht, den Zaubertraum, den Ostrawice's stille Fluren, das alte feudale Schloß um mich geschmiedet, mit Gewalt zu sprengen. Ich meine, der Volksglaube hat so Unrecht nicht, der da behauptet, es walten unsichtbare Geister und Gespenster hier, die den Sterblichen gern einen Tort aufspielen. In unsagbarem Danke verpflichtet fühle ich mich Euch für Eure Güte, Onkel Siegfried — sicher mehr, als ich es mit Worten zu sagen vermag!" Wieder bekamen ihre lichtblauen Augen einen feuchtschimmernden Glanz. „Aber gerade, um der mir erwiesenen Liebe und Achtung willen bitte ich: Lasset mich fort, bald fort!"

Mit keiner Silbe hatte Baron Neubeck die Sprecherin unterbrochen; indeß zeigten seine Züge mehr und mehr einen schmerzlichen Ausdruck, und wie innerlich erregt, strich er zuweilen über den spitz geschnittenen blonden Bart.

„Unsinn! Du hast noch einen andern Grund, Beß, da all' jene von Dir aufgestellten Behauptungen zwar recht triftig und maßgebend sein könnten — ich meine, bei Jemandem, der Geschmack und Ansichten ändert, wie man einen Handschuh wechselt; allein gerade Deinen Charakter halte ich dagegen für gefeit" — sagte er, sich nun etwas vorbeugend, um einen vollen Blick des jungen Mädchens aufzufangen —, „zumal Ostrawice doch wahrhaftig kein Schlaraffenland ist, welches mit seinem verderblichen Einfluß eine Menschenseele zu bethören vermöchte. Unsinn, Beß, nun einmal frei heraus mit der Sprache! Vielleicht habe ich selbst eine Ahnung, weshalb Du so plötzlich fliehen willst!" Gleich dumpfem Donnerrollens klang es dabei durch Baron Neubeck's Stimme.

Jetzt bedeckte ein intensives Roth des jungen Mädchens Stirn und Wangen, und einen Moment preßte Sie die feinen Hände krampfhaft ineinander. Dann aber warf Sie den Kopf stolz und trotzig in den Nacken und fragte beinahe herb:

„Und wenn ich nun doch einen anderen Grund hätte, Onkel Siegfried, willst Du mich dann in den nächsten Tagen abreisen lassen? Später wirst Du vielleicht einmal sagen und anerkennen, daß die Beß richtig gehandelt hat."

„Nein, dann erst recht nicht, wenigstens so lange mein Einfluß auf diesen kleinen Starrkopf sich ausreichend erweist," erwiderte Baron Neubeck hartnäckig und ebenfalls in dem gleichen kampflustigen Tone, indem er aufstand und in seiner stattlichen Höhe vor sie hintrat. „Beß! warum willst Du ein Glück von Dir weisen, welches nicht so trügerisch, nicht so unsicher ist als dasjenige, welches Du in dem von Dir erwählten Berufe zu finden hoffest? Nein, wende nur den Kopf nicht weg, Beß! denn Du verstehst mich, und wir wissen, ohne einen Namen zu nennen, recht gut, wen und was ich meine. Du hast Dich jetzt meinem Schutze anvertraut, es ist also meine höchste Pflicht, für Dich und Dein Wohl zu sorgen." Der Gutsherr kämpfte sichtlich, seiner Bewegung Herr zu werden, und sein sonores Organ bekam dabei einen wehmüthigen Klang. „Somit sage ich, aus der geplanten Abreise wird vorläufig nichts. Abwarten, mein Kind! Das Weitere wird sich finden, Punktum!"

Ein helleres, melodisches Lachen scholl ihm aber aus der Nichte Mund entgegen, und hatte es den Anschein, als könne die ruhige, gefeite Beß das Gesagte noch gar nicht fassen. Staunend starrte ihr der Baron in das tiefgeröthete Gesicht.

„Und darüber lachst Du, Kind!"

„Ja, Onkel Siegfried! Dein Ideengang ist zu komisch!"

„Komisch?" Immer verwunderter betrachtete er die in ihrer lebhaften Erregung jetzt wirklich blendend schönen Züge.

Sie nickte nur und erhob sich gleichfalls.

„Gut! Wenn Du mich also nicht fortlassen willst, so muß ich mich dem fügen. Das heißt: Vorweg mache ich mir jedoch aus, nur noch für 14 Tage," sagte sie, jetzt wieder völlig gefaßt, und verrätherisch zuckte es dabei um die rosenrothen Lippen. „Und eine Bedingung knüpfe ich noch daran."

„Nun, — und welche?"

„Daß Du vor meinem Scheiden mir einen kleinen Wunsch erfüllst, Onkel Siegfried!"

„Oho, darauf bin ich neugierig," erwiderte der Baron sichtlich amüsirt. „Na, Du weißt ja, ich bin kein Unmensch, und wenn die Erfüllung jenes Wunsches in meinen Kräften steht, herzlich gern, umsomehr, da Du doch nie etwas für Dich selbst erbeten hast, Beß!"

Einen Moment stutzte sie und es schien, als wolle sie darauf eine Erwiderung thun; dann aber versetzte sie nur freundlich lächelnd:

„Es steht in Deiner Macht, doch vor der Hand sage ich wie Du: Abwarten, das Weitere findet sich!"

„Da mag der Teufel klug daraus werden," lachte der Baron, sie scharf fixirend, auf, schüttelte aber ungläubig dabei den Kopf. Plötzlich, wie besinnend, schlug er sich indeß mit komischer Geberde vor den Mund. Die traurig erschreckte Miene des jungen Mädchens erinnerte ihn wieder einmal daran, daß in den Augen der ein wenig puritanerhaft erzogenen Engländerin seine zuweilen urdeutschen Kraftausdrücke höchst „shocking" waren. Schon mehrere Male, bei ähnlichen Gelegenheiten, wenn sie den unerbittlich strengen Gutsherrn in Haus und Hof fluchen und wettern gehört, hatte sie, nachdem der Sturm vorüber, seine Hand gefaßt und in ihrer mädchenhaft sanften Weise gebeten: „Onkel Siegfried, lasse doch die garstigen Worte! In Deinem Munde, der Du so gut und menschenfreundlich gesinnt bist, klingen sie mir stets wie Mißtöne in klassischer Musik!"

„Kind, das verstehst Du nicht!" hatte seine, obwohl einigermaßen ärgerliche, allein nicht im Geringsten schroffe Antwort stets gelautet.

Demungeachtet wollte es Beß scheinen, als nähme Baron Neubeck, wenigstens in ihrer Gegenwart, mit dem allzu häufigen Gebrauche jener drastisch schlesischen Schimpfworte sich etwas in Acht.

„Pardon, Beß!" bemerkte er jetzt höflich begütigend. „So ein alter, hartgesottener Sünder ist so leicht nicht zu bekehren, das heißt, ich meine, wenn Du immer hier bliebest, könnte ich vielleicht doch noch zu retten sein."

Wie zufällig wandte das junge Mädchen den Kopf nach der anderen Seite. Daher gewahrte er nicht, daß auf's Neue ein helles Roth ihr Gesicht färbte. Dünkten ihn etwa selbst diese harmlos klingen sollenden Worte zu tiefsinnig und kühn? Verlegen schwieg er und einige Minuten verstrichen, ohne daß eines von Beiden sprach.

(Fortsetzung folgt.)

die betreffenden Personen von der Cholera oder choleraähnlichen Erscheinungen befallen sind. Von solchen Fällen ist der Zugführer sofort in Kenntniß zu setzen. Dieser hat dann so schleunig wie möglich die Anordnung zu treffen, daß andere Reisende aus dem betreffenden Wagen entfernt werden und der Cholerverdächtige allein darin belassen wird. Gegebenen Falles ist die nächste größere Station telegraphisch um sofortige Bestellung eines Arztes zum Bahnhof sowie um Beschaffung und Bereithaltung von wollenen Decken und eines Krankentragkorbes zu ersuchen. Gleichzeitig ist die Polizeibehörde von der betreffenden Station aus zu benachrichtigen, welche für die Ueberführung des kranken Reisenden und seines Gepäcks mit der seinem kranken Zustande schuldigen Rücksichtnahme in das Krankenhaus zu sorgen und festzustellen hat, ob der Verdacht, daß der Betreffende an der Cholera erkrankt sei, begründet ist oder nicht. Die gründliche Desinfektion von Wagen, in denen solche Kranke gefahren sind, erfolgt durch das Betriebsamt. Besondere Vorschriften für die Desinfektion der in den Zügen befindlichen Aborte sind ebenfalls erlassen, ebenso besondere Vorschriften für die Desinfektion der Schlafwagen und der in denselben gebrauchten Wäschegegenstände.

Angesichts der drohenden Choleragefahr fordert die „Westdeutsche Allg. Ztg." die Einstellung der Herbst-Manöver, welche eine Gefahr nicht nur für die betheiligten Truppen allein, sondern auch für die Bewohner der Gegenden, in welchen die Manöver stattfinden sollen, bilden. Das Blatt bemerkt sehr richtig, daß der Ausfall der Manöver für Deutschland schwerlich von Nachtheil sei und verweist auf die Entschließung der österreichischen Heeres-Verwaltung, welche der Choleragefahr halber die Manöver in Galizien nicht abhalten werde.

Elberfeld, 24. Aug. Wegen der Choleragefahr sollen an den verschiedenen Knotenpunkten des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Elberfeld, in Siegen, Hagen, Dortmund, Königssteele u. s. w. Besichtigungs-Stationen eingerichtet werden. Dieselben werden mit dem 26. August in Kraft treten.

Köln, 24. Aug. Seitens der Eisenbahn-Direktionen ist der Schlafwagenverkehr zwischen Hamburg und Köln eingestellt worden. Gestern Nachmittag ist wiederum eine gründliche Desinfektion des ganzen hiesigen Bahnhofs vorgenommen worden. Alle von Hamburg ankommenden Züge wie auch diejenigen Züge, welche Anschlüsse von Hamburg bringen, werden von jetzt ab einer ärztlichen Untersuchung unterzogen. Gestern Abend wurde bei dem um 6 Uhr 45 Min. von Hamburg hier eintreffenden Zuge die erste ärztliche Untersuchung vorgenommen. Beim Einlaufen des Zuges blieben die Abtheilthüren sämmtlich geschlossen. Ein hiesiger Arzt stieg in jedes einzelne Abtheil und stellte an die Insassen einige auf den Gesundheitszustand derselben bezügliche Fragen. Es wurde indeß kein Choleraverdächtiger angetroffen. Auf dem Bahnhofe stehen 3 Sanitätswagen bereit, um gegebenenfalls choleraverdächtige oder kranke Reisende in's Hülfskrankenhaus zu schaffen.

Düren, 24. Aug. Die Sanitäts-Kommission hat beschlossen, neun Brunnen, deren Wasser als der menschlichen Gesundheit nicht zuträglich befunden worden, zu schließen und durch Wasserleitungs-Anlagen zu ersetzen. Die Baracken an der Binsfelder Chaussee werden erneuert und an die Wasserleitung angeschlossen.

Bremerhaven, 24. Aug. Die heutigen Choleraberichte aus Hamburg riefen hier große Aufregung hervor. Die strengsten Maßregeln sind gegen die Gefahr einer Einschleppung getroffen. Alle von Hamburg kommenden Schiffe unterliegen seit heute einer Quarantäne-Abfertigung.

Hamburg, 24. Aug. Dem „Hamburgischen Korrespondenten" wird von authentischer Seite mitgetheilt, daß hier vom 18. bis zum 23. ds. Mts. 219 Personen unter choleraverdächtigen Anzeichen erkrankten, von denen 75 gestorben sind. An den einzelnen Tagen seien erkrankt bezw. gestorben 13 bezw. 2, 16 bezw. 6, 24 bezw. 14, 31 bezw. 15, 86 bezw. 20 und 49 bezw. 18 Personen. Die bisher veröffentlichten Berichte seien übertrieben. Die Desinfektionsgeschäfte sind von Käufern sämmtlich umlagert, die Desinfektionsmittel sind vielfach ausverkauft. Im geschäftlichen Verkehr macht sich keinerlei Störung bemerkbar. Trotz des gestrigen Regens herrscht heute wieder starke Hitze.

Hamburg, 24. Aug. Nach einer amtlichen Mittheilung sind von etwa 250 wirklich Cholerakranken bis heute Mittag 90 gestorben, alle anderen Krankgemeldeten seien keine Cholerakranken. Eine Hafensperre sei unnöthig, wohl aber sei für Schiffe Beobachtung angeordnet.

Hamburg, 24. Aug. Im Gegensatz zu den amtlichen Berichten behaupten die „Hamburger Nachrichten", welche heute Abend von etwa 300 Todten sprechen, ein Zunehmen der Cholera. — Der „Hamb. Korr." sucht beruhigend zu wirken, er bemerkt: Die Meldungen über den Stand der Cholera seien vielfach übertrieben und durch die heute Nachmittag authentisch festgestellten Zahlen berichtigt, der Verkehr in den Straßen der Stadt sei nicht beeinflußt, auch herrsche nach wie vor ein reger Fremdenverkehr. Der Besuch der Börse sei der gewöhnliche gewesen. Der Vorsicht wegen sei ein Arzt daselbst stationirt und ein Krankenzimmer eingerichtet, das jedoch nicht benutzt wurde. Die im Auftrage des Reichsgesundheitsamtes hier anwesenden Geheimrath Dr. Koch und Dr. Rahts hatten heute mit dem Polizeichef und der Medizinal-Behörde eine längere Besprechung gehabt und Abends die Auswanderer-Baracken besucht. Von 80 Erkrankungen in Altona sei nur bei drei Fällen asiatische Cholera festgestellt worden. Im Ganzen seien daselbst nur 5 Todesfälle vorgekommen.

Wilhelmshaven, 24. Aug. Die Behörde hat heute das Einlaufen Hamburger Schiffe in den hiesigen Hafen wegen der daselbst aufgetretenen Cholera verboten.

Berlin, 23. Aug. Das preußische Kriegsministerium hat an die Generalkommandos eine Verfügung: „Maßregeln gegen die Verbreitung der Cholera" erlassen, die im Großen und Ganzen in demselben Sinne gehalten ist, wie die Verfügung des Kultusministers vom 28. Juli ds. Js. über denselben Gegenstand, im Einzelnen aber noch eingehendere Vorschriften enthält. Die kriegsministerielle Verfügung handelt von den vorbeugenden Maßregeln gegen die Cholera und von den Maßregeln bei bezw. nach dem Ausbruche der Cholera und giebt in drei Anhängen: 1. Desinfektions-Maßregeln bei Cholera, 2. Gesichtspunkte für die Lazareth-Unterbringung von Cholerakranken, 3. die kultusministerielle Belehrung über das Wesen der Cholera und das während der Cholerazeit zu beachtende Verhalten.

Königsberg, 24. Aug. Die Cholerabaracken sind vermehrt worden.

Antwerpen, 24. Aug. Der Hamburger Dampfer „Nerissa" wurde heute früh auf das linke Ufer geschleppt, weil Cholerakranke an Bord waren. Die Schiffe von Hamburg müssen hier eine siebentägige Beobachtungszeit durchmachen.

Petersburg, 24. Aug. Nach amtlicher Mittheilung sind hier von gestern Mittag bis heute Mittag 111 Cholera-Erkrankungen und 32 Todesfälle vorgekommen. Im Gouvernement Samara betrug in der Zeit vom 20. bis 22. ds. die mittlere tägliche Erkrankungsziffer 1194, diejenige der Sterblichkeit 529.

Konstantinopel, 24. Aug. Die Nachrichten aus Persien lauten immer düsterer. Die ganze Provinz Irak ist bis zur Grenze verseucht. In Teheran und vielen anderen Städten sterben täglich mehrere hundert, in Teheran am Samstag allein 219. Der Verkehr stockt überall. Die meisten Postbeamten, Maulesel- und Eseltreiber sind geflohen. Viele Leichen liegen seit mehreren Tagen unbeerdigt, weil die Priester trotz strengen Regierungsbefehls sich weigern, die Todten zu waschen.

New-York, 24. Aug. Das Schatzamt ersuchte die Agenten der Hamburger und Bremer-Baltimore-Linie, zu veranlassen, daß die Dampfer vor Einfahrt in die Chesapeake-Bai bei Cap Charles vor Anker gehen, um sich einer Quarantäne-Beobachtung zu unterziehen.

Regenmacher in Afrika.

Von einem alten Afrikaner.

(Nachdruck verboten.)

Als in letzter Zeit Nachrichten auftauchten, daß man in Amerika und in Indien Versuche anstelle, künstlich, d. h. mit Gewalt Regen zu machen, erinnerten wir uns, daß sich Afrika einer Errungenschaft erfreut, deren sich Europa trotz aller seiner Weisheit nicht rühmen kann: Man kann ganz nach Majoritätsbeschluß des versammelten Volkes das Wetter beliebig gestalten. In der Regel besitzt der Häuptling diese hohe Gabe, der seine Wissenschaft aber auch auf Einzelne seiner geliebten Unterthanen übertragen kann. Bei den Kaffern z. B. ist das Amt des Königs und des Wetter- und Regenmachers nicht in einer Person vereinigt. Das Regenmachen beginnt damit, daß der Häuptling dem Wasserpropheten einen Ochsen schickt, von dem zwar einige minderwerthige Theile geopfert werden, der aber doch zu drei Vierteln in die Küche des Schlaumeiers wandert. Nach der Opferung zeigt er sich als königlicher Solotänzer. Mit allerlei abenteuerlichem Geräth, getrockneten Gallenblasen, Schlangenhäuten, Schildkrötenschalen, bunten Thierfellen und Federn phantastisch aufgeputzt, vollführt er vor der andächtigen Menge, welche ihn mit ihren eintönigen Gesängen begleitet, einen wilden Tanz, welchen er endlich erschöpft abbricht. Nun muß er das Allheilmittel gegen die Tücke des Himmels angeben. Dies ist der heikelste Augenblick, denn die ganze Politik des Schwindlers läuft darauf hinaus, seine Stammesgenossen bei guter Laune zu erhalten, um soviel Zeit zu gewinnen, bis — der Himmel endlich von selbst regnen läßt. Allein der Regenmacher weiß sich zu helfen: Kurzer Hand bezeichnet er irgend eine Persönlichkeit, gegen welche die Masse nicht vorzugehen wagt, als den Uebelthäter, welcher den Himmel verschlossen hält.

Bietet sich eine solch' willkommene Gelegenheit nicht, um die Verantwortung auf einen anderen abzuwälzen, so ist darum der dunkle Schwarzkünstler noch nicht verlegen. Im Brustton tiefster Ehrlichkeit macht er seiner Gemeinde bekannt, daß sich der Regen dann einstellen würde, wie ihm die Geister mitgetheilt hätten, wenn die Männer ihm einen Pavian lebendig fingen, ohne ihm ein Haar zu krümmen. Es wird damit eine Probe waidmännischer Geschicklichkeit ersten Ranges gefordert, da diese vierfüßigen Menschenvorfahren einer gütigen Einladung niemals Folge leisten wollen. Ist endlich nach tagelangem Auflauern der Fang geglückt, ohne daß der erwünschte Himmelssegen herabrieselt, dann hilft sich der Schwindler durch einen weiteren Kniff. Er bedarf noch das Herz eines Löwen. Wieder ziehen die Mannen aus, und wieder vergehen eine Reihe Tage, ehe das Herz des Königs der Thiere dem Zauberer zu Füßen gelegt werden kann. Und noch hat es nicht geregnet. Aber Zeit gewonnen, Alles gewonnen. Jetzt ist noch ein Kraut nöthig, das aus einer bestimmten Gegend, die möglichst weit entfernt liegt, geholt werden muß. Eine Abordnung bricht auf, auch diese Zauberkraft herbei zu schaffen. Inzwischen ziehen auch wohl endlich Regenwolken herauf, das erquickende Naß fällt herab, und mehr denn je ist das Ansehen des Propheten gesichert.

Es ist ein in Afrika weit verbreiteter Aberglaube, daß der Geist verstorbener hervorragender Häuptlinge auch aus dem Jenseits noch thatkräftig in das Geschick seiner einstigen Unterthanen eingreife. Bei allen Mißernten ist es daher einer der ersten Gedanken, der Verstorbene könne nicht in gehöriger Weise geehrt worden sein und schicke deshalb aus Groll seinem ehemaligen Volke Noth und Bedrängniß. Der todte Held muß deshalb durch ein besonderes Opfer versöhnt werden, damit er dem Lande seine Gunst weiter zuwendet. Bei diesem Opfer findet ein ausgedehntes, weitläufiges Zeremoniell statt, welches gewöhnlich vom Häuptling ausgeführt wird. Man benöthigt dazu verschiedene heilige Geräthe: eine Trommel, einen Holzstuhl, eine Lanze, ein Beil. Alles mit Leopardenfellen umwickelt und reich mit Messingdraht umsponnen. Ein mächtiger, dumpfer und schwerer Trommelschlag ertönt, wenn sich die Sonne dem Untergange neigt. Markt und Straßen entvölkern sich plötzlich und werden öde, Jeder sucht schleunigst seine Hütte zu erreichen, und wenigstens drei Tage herrscht ringsum tiefste Stille und Trauer. Nur die gedehnten traurigen Schläge der Trommel verkünden von Zeit zu Zeit, daß man den geheimnißvollen Ritus vollzieht und machen alle Einwohner erzittern. Die Zeit des Ritueles dehnt sich zuweilen selbst auf fünf Tage aus. Naht es sich seinem Ende, so ertönt die große Trommel in ihrer ganzen Fülle. Ueberall hallen Rufe des Schreckens, vermischt mit solchen der Ehrfurcht, sie pflanzen sich fort, dahinbrausend wie Meereswogen, von Dorf zu Dorf. Wanderer, friedliche Ackerbauer, Alles was sich außerhalb der Hütten vorfindet, wird ergriffen, gefnebelt und zu Ehren des erzürnten Häuptlings abgeschlachtet. Hunderte zahlen an solchen Tagen mit ihrem Blute dem Aberglauben den Tribut.

Ist das allgemeine Blutbad beendet, dann naht noch die Darbringung des großen Opfers in der frühesten Morgenstunde. Der König steht an der Schwelle der Hütte, angethan mit einem großen Mantel aus Baumrinde, über dem Rücken und um den Hals mit Leopardenfell angethan. Das Haupt ist mit Talismanen aller Art gekrönt, die Gelenke, der Hals und die Knöchel sind mit geweihten Glasperlen geschmückt, während er in der rechten Hand eine kurze Lanze trägt. Alle Großen sind in weitem Halbkreise im Hofe versammelt, zur Rechten steht der Wächter des Königs, das verhängnißvolle Beil haltend. Ein weites Becken steht vor ihm. Schrecken und Schweigen beherrschen die Versammlung.

Der König winkt mit dem Kopfe, die Großen nähern sich ihm, tief gebückt zum Zeichen der Verehrung. Er berührt mit der Spitze der Lanze einen von ihnen leicht an der Schulter. Dieser tritt zitternd vor, streckt seinen Hals hin, das Schreckensbeil fällt herab, und das Blut rinnt in das Becken. Damit besprengt sich der König Stirn und Wangen und thut darauf dasselbe bei den Großen. Den Rest gießt er auf die Trommel und den Stuhl. Das Opfer ist zu Ende und die Opfergeräthe werden fortgeschafft.

Festlich erklingen Trommeln und Pfeifen, man schlachtet Ochsen, trinkt Hirsebier, und auf dem mit dem Blute des Hingerichteten besprengten Boden tanzen und springen die Trunkenen. Der Geist des verstorbenen Häuptlings ist versöhnt, nun werden alle Wünsche in Erfüllung gehen.

Uebt der König das Amt des Regenmachers selbst aus, so ist es nicht einmal erlaubt, auch nur in Gedanken seine Machtvollkommenheit anzuzweifeln. Anders liegt aber die Sache, wenn ein hochbestellter Hofmeteorolog das Geschäft des Wettermachens übernommen hat. Sind alle Geschenke und Opfer erfolglos dargebracht worden, alle Befehle ausgeführt worden, ohne daß der ersehnte Regen herniederströmt, dann bricht sich endlich der allgemeine Unwille Bahn, und die Stunde des Schwindlers hat geschlagen. Man schleppt ihn zum nächsten Flusse, die Männer heben ihn auf, ein Wurf und er schwimmt unter dem Freudengeheul der Menge in den Fluthen, damit er in demselben Element sein Ende finde, das er seinen Stammesgenossen so neidisch vorenthielt.

Vermischte Nachrichten.

* Mainz, 24. Aug. Das benachbarte Dorf Bodenheim wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht. Fünfzehn Häuser, viele gefüllte Scheunen und mehrere Weinkeller sind vernichtet.

* Zur Affaire Jäger schreibt man: Die Versteigerung der Fahrniß des Kassirer Jäger'schen Ehepaares hat den geringen Erlös von nur etwas über 3200 M. ergeben. Die sämmtliche Habe des in jenen Prozeß verwickelten Eierhändlers H. Hensel wurde Ende vergangener Woche gepfändet. Da dessen Ehefrau das Mobilar mit in die Ehe brachte, so hat sie die Interventionsklage anhängig gemacht. Die Tochter der Frau Hensel, jetzige Frau Zeising, die jahrelang das Geschäft ihres Vaters führte, hat ein Eiergeschäft eröffnet. Ihrem Manne, der Lehrer an einer städtischen Schule zu Frankfurt a. M. ist, hat die vorgesetzte Schulbehörde daraufhin zur Kenntniß gebracht, daß es mit dem Ansehen und der Würde eines Lehrers unvereinbar sei, wenn dessen Frau ein selbstständiges Geschäft, in welchem sie die Unterstützung ihres Mannes finde, betreibe, höchstens sei es zulässig, daß eine Frau Prokuristin in einem Geschäfte sei.

* In Worms spielte ein Kohlenträger, von der Arbeit zurückgekehrt, mit seinem etwa dreijährigen Kinde derart, daß er dasselbe in die Höhe warf und dann wieder auffing. Da das Spiel dem Kleinen augenscheinlich sehr viel Spaß machte, setzte der Vater es in immer tollerer Weise fort. Auf einmal verfehlte er das Auffangen des Kindes; dasselbe fiel aus beträchtlicher Höhe auf den Zimmerboden, und zwar so unglücklich mit dem Kopfe zuerst, daß es auf der Stelle todt liegen blieb. Wie der später hinzugezogene Arzt konstatiren mußte, hatte das Kind das Genick gebrochen.

* Hamburg, 24. Aug. In Altona tobte in der letzten Nacht ein furchtbares Gewitter. In ganz Mittelholstein sind etwa ein Dutzend Bauernhöfe eingeäschert. Viel Vieh wurde vernichtet.

* Arolsen, 24. Aug. In Hohenwebel sind 2 Männer vom Blitz erschlagen worden. Ein Unwetter hat dort großen Schaden angerichtet.

* Stuttgart, 24. Aug. Eine Probefahrt der elektrischen Straßenbahn, die vom Filderbahnhof bis zur Silberburg stattfand, ist vollständig gelungen.

* Breslau, 24. Aug. Der hier tagende 7. Verbandstag deutscher Sattler, Riemer, Täschner und Tapezierer beschloß trotz der ablehnenden Haltung der Regierung mit allen Kräften für eine Weltausstellung in Berlin zu wirken. Der nächste Verbandstag wird in Oldenburg abgehalten werden.

* Der größte „Hornvieh-Besitzer" ist der Lehrer Seiler in Narburg in der Schweiz, der mit ebenso viel Geschick wie Humor die Zucht und den Handel mit — Schnecken betreibt. Er hat letztes Jahr die bedeutende Zahl von 150,000 solcher „Hausthiere" nach Frankreich und England exportirt. Die Herren dieser Länder haben nach seinen Leckerbissen förmlich „geschmachtet". Seine Kolonie hat an Futter, meistens Brennesseln und Kabisblätter, täglich ein Quantum verzehrt, das dem Futterbedarf für drei Stück Großvieh entspricht.

* Odessa, 25. August. Der Vertreter der Gesellschaft Edison, welche die elektrische Beleuchtung der Stadt übernommen hatte, ist, nachdem er von mehreren hiesigen großen Handelshäusern die Beitragskosten erhoben hatte, flüchtig geworden. Derselbe ist ein französischer Ingenieur.

* New-York, 24. Aug. Die Luftschifferin Steele, welche zu Columbus (Ohio) im Ballon aufstieg, verlor bei Ergreifung des Fallschirmes das Gleichgewicht, stürzte aus einer Höhe von 300 Fuß herab und blieb mit zerschmetterten Gliedern todt liegen.

Neueste Nachrichten.

* Düsseldorf, 25. Aug. In der Stadt werden von der Sanitätspolizei strenge Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Cholera getroffen. Vor der Stadt bei Golzheim sollen Baracken zur Aufnahme etwaiger Cholerakranker errichtet werden.

* Antwerpen, 25. Aug. Für die von Havre, Hamburg und dem Rhein kommenden Schiffe ist eine siebentägige Beobachtungszeit angeordnet worden.

* Paris, 25. Aug. Nach einer Meldung aus Lens haben die ausständigen Arbeiter der dortigen Gruben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, da die Grubengesellschaften zugesagt haben, in Zukunft bei der Anwerbung mehr französische als ausländische Arbeiter anzunehmen.

---

* Köln, 25. Aug. Gestern Mittag ist ein Arbeiter in einer chemischen Fabrik zu Ehrenfeld plötzlich gestorben. Man vermuthet, daß der Tod in Folge Einathmens von Bezingasen eingetreten ist.

* Mainz, 25. Aug. Die Umgebung Marburgs wurde gestern Abend von schweren Gewittern heimgesucht; zwei Männer wurden am Fenster vom Blitz erschlagen.

* Hamburg, 24. Aug. Wie die „Hamburger Nachrichten" heute Abend melden, ist die Cholera leider noch fortgesetzt im Zunehmen begriffen, und zwar derart, daß eine Angabe von Ziffern fast überflüssig erscheint bei der großen Zahl von Kranken und Verstorbenen, welche allein in der letzten Nacht der Hammerbrook geliefert hat. Man spricht von mehr als 200. Allein nicht nur dort, in allen Stadttheilen wüthet die Seuche in furchtbarer Weise. Es dürfte durchaus erwünscht erscheinen, wenn amtlich über den Umfang der Krankheit etwas verlautete.

* Memel, 25. Aug. Die Stadtverordneten ersuchten telegraphisch die Regierung um Sperrung der Grenze. Ungehindert treffen Auswanderer in Schaaren hier ein und gefährden ernstlich die Stadt. Für Schiffe aus Hamburg und Altona ist im hiesigen Hafen Quarantäne vorgeschrieben.

* Charleroi, 25. Aug. Aus Jumet werden neue choleraartige Erkrankungen und ein Todesfall gemeldet. Hier treten Typhus und Pocken auf.

* Norderuham, 25. Aug. Alle für oldenburgische Häfen aus Cholerahäfen kommenden Schiffe werden ohne Quarantäne und Gesundheitsschein nicht die Weser hinausgelassen. Der Gesundheitszustand der Auswanderer hat bisher noch keine Besorgniß erregt.

* Buffalo, 25. Aug. Amtlicher Mittheilung zufolge ist der Ausstand der Weichensteller als beendigt anzusehen.

Jedermann wird es wohl schon empfunden haben, wie unangenehm es ist, einen schlechtsitzenden Anzug tragen zu müssen. Ich ändere solche Kleidungsstücke, wenn auch bereits verschiedene Schneider ihre Kunst vergeblich daran probirt haben, unter Garantie des guten Sitzens um. Gleichzeitig empfehle mich im Anfertigen sämmtlicher Herren-Garderobe zu billigen Preisen. Anzüge schon von 40 Mark, Ueberzieher von 38 Mark an. 1088r

Christian Göh, Schneidermeister, Kreuzstr. 7, 1. Etg.

NB. Gebrauchte Kleider nehme in Zahlung.

Soeben ist erschienen:

Kurzgefaßte

Geschichte der Stenographie

von

Hermann Meinberg,

Vorsitzendem des Gabelsberger Stenographen-Vereins zu Düsseldorf.

Preis 50 Pfg.

Auch für Laien hochinteressant und lehrreich geschrieben!

Zu beziehen durch die

Expedition der

„Düsseldorfer Bürger-Zeitung",

Klosterstraße 29.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 25. August, Vorm. 8 Uhr.

Wind: S. — Luftwärme: + 16. — Barometer: 27—6.

Voraussichtliches Wetter am 26. August: Mit Gewitter und Regengüssen etwas Abkühlung.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 24. Aug. Bodensee. Vormittags. 3,76, gefallen 0,02 m.

Kehl, 25. August. Rhein. 11 Uhr Morgens. 2,80, gefallen 0,05 m.

Lauterburg, 25. August. Rhein. Vormittags. 3,80, gefallen 0,03 m.

Maxau (bair.), 25. August. 11 Uhr Vormittags. 3,97, gefallen 0,03 m.

Mannheim, 25. Aug. 12 Uhr Mittags. 3,76, gefallen 0,01 m.

Mainz, 25. August. Rhein. 12 Uhr Mittags. 1,22, gestiegen 0,03 m.

Bingen, 25. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,73, gefallen 0,02 m.

Caub, 25. Aug. Rhein. 6 Uhr Morg. 1,86, gef. 0,02 m.

Koblenz, 25. August. Rhein. 6 Uhr Morgens. 1,97, gefallen 0,04 m.

Trier, 25. August. Mosel. 12 Uhr Mittags. 0,00, gefallen 0,00 m.

Köln, 25. August. Rhein. 11 Uhr Morgens. 1,89, gefallen 0,06 m.

Düsseldorf, 25. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,70, gefallen 0,05 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 25. August. Neuer Weizen, 1. Qual. M. 16,60, 2. Qualität M. 15,80, neuer Landroggen, 1. Qual. M. 14,80, 2. Qual. M. 13,80, Hafer M. 15,00, Raps, 1. Qual. M. 22,80, 2. Qual. M. 21,80, Aveel (Rübsen M. 21,55, Kartoffeln M. 5,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 50,—, Stroh M. 20 (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 49,50. Rüböl per 100 Kilo, faßweise M. 51,—. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 122,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,10.

Köln, 25. August. Fruchtmarkt. Weizen 16,25, Roggen 14,80, Gerste —, Hafer — M. Zufuhr 7 Sack Weizen und 35 Sack Roggen.

Berlin, 25. August. Fruchtbörse. Weizen Aug. 153,—, Sept.-Okt. 153,50, Okt.-Nov. 154,75, Roggen Aug. 140,50, Sept.-Okt. 141,25, Okt.-Nov. 141,50, Hafer Aug. 142,50, Sept.-Okt. 140,00, Okt.-Nov. 138,50, Mais Aug. 122,—, Sept.-Okt. 120,—. Rüböl vorr. mit Faß 49,00, vorr. ohne Faß 48,70, Aug. —,—, Sept.-Okt. 49,50, Spiritus 70er vorr. 37,10, Aug.-Sept. 35,50, Sept.-Okt. 35,60, Nov.-Dez. 34,50, April-Mai 35,30, 50er vorräthig —,—. Petroleum vorräthig 22,30, Roggenmehl 0/1 Aug. 19,50, Aug.-Sept. 19,50.

Posen, 25. August. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er —,— 70er do. 36,20.

Stettin, 25. August. Fruchtbörse. Weizen Aug. —,— Sept.-Okt. 158,— M., Roggen Aug. 137,—, Sept.-Okt. 136,50 M. Rüböl Aug. 48,50, Sept.-Okt. 49,— M. Spiritus 70er vorr. 36,80, Aug.-Sept. 34,50, Sept.-Okt. 34,50 M. Hafer vorr. 144—152. Petroleum vorr. 10,25 M.

Breslau, 25. August. Spiritus 50er Aug. 55,70, 70er Aug. 35,70, Aug.-Sept. 35,70, Sept.-Okt. 35,70 M. Roggen Aug. 135,—, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Okt. 135,— M. Rüböl Aug. 48,—, Sept.-Okt. 47,50 M.

Wien, 25. August. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,71G, 7,74B, Frühjahr 8,11 G, 8,14 B. Roggen Herbst 6,68 G, 6,71B, Frühjahr 0,00G, 0,00B. Mais Aug. 5,25G, 5,28B, Mai-Juni 1893 5,63G, 5,66B. Hafer Herbst 5,70G, 5,80B. Raps Aug-Sept. 11,70 bis 11,80.

Pest, 25. August. Fruchtbörse. Weizen vorr. Herbst 7,48B, 7,50B, Frühjahr 7,89B, 7,90B. Hafer Herbst 5,54G, 5,56B, Mais Aug.-Sept. 4,93B, 4,95B, Sept.-Okt. 4,97B, 4,99B, Mai-Juni 5,33G, 5,35B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,20—11,30.

Neuß, 23. Aug. Viehmarkt. Auftrieb: 49 Ochsen, 440 Kühe. Unverkauft blieben 33 Stück. Ochsen 1. Sorte M. 63, 2. Sorte M. 60, 3. Sorte M. 57, Kühe 1. Sorte M. 62, 2. Sorte M. 59, 3. Sorte M. 56 bis 50 Kg. Der Handel war schleppend.

Krefeld, 23. Aug. (Köln. Volksztg.) In fetten Kälbern ist das Angebot gering bei lebhafter Nachfrage und festen Preisen; die 50 Kilo Lebendgewicht kosten M. 57—58. Häute, ohne Hörner 22 Pfg. das Pfd., mit Hörnern 20 Pfg. Fett Talg 20 Pfg., Nieren- 34 Pfg. das Pfund.

Köln, 25. Aug. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb: 712 Schweine, 1. Sorte zu M. 61, 2. 58, 3. 53 M. die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft flau, viel Ueberstand.

Coursbericht.

Berlin, den 25. Aug. 1892.

Industrie-Papiere.

	24. Aug.	25. Aug.
Aachen-Höng. umgew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	145,50	145,25
Aumener Gußstahl	124,50	124,00
Aplerbecker Act.-B.	129,20	129,00
Arenberger Gef. für Bergb. u. H.	431,00	424,00
Berzelius, Bensb.-Gld.	138,70	138,10
Bochumer Bergw. Lit. C.	41,00	41,10
Bochumer Gußstahl	141,50	140,10
Bonifazius	103,00	102,00
Borussia in Dortmund	2,75	2,75
Concordia Bergwerks-Gef.	83,00	82,90
Consolidation	152,50	151,25
Dannenbaum-Zeche	96,50	96,00
Donnersmarckhütte	80,75	80,75
Dortmunder Act.-Brauerei	000,00	000,00
„ Bergbau B.-A.	19,75	19,80
„ Löwenbräu	153,00	151,50
„ Union-Brauerei	235,00	234,75
„ Borz.-A.	70,25	70,50
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
„ Draht-Industrie	61,25	60,25
„ Waggonfabrik	141,00	142,00
Elberfelder Farbenfabrik	199,80	200,00
Eschweiler Bergwerk	89,25	89,60
Gelsenkirchener Bergwerk	139,80	139,70
Gelsenkirchen Munscheid	81,50	82,75
Gerresheimer Glashütte	113,10	113,10
Große Berliner Pferdebahn	225,10	225,00
Grusonwerk	137,75	137,50
Hagener Gußstahl	118,10	117,75
Harkort Bergwerk umg.	00,00	00,00
„ Brz.-A.	88,00	89,50
Harkort Brückenbau umg.	129,75	130,00
„ Brz.-A.	149,25	149,25
Harpener Bergbau-Gef.	150,60	149,75
Herbrand Waggon	122,10	122,00
Hibernia Bergwerks-Gef.	119,80	119,75
Hochdahl umgew.	35,00	34,10
Höfel-Brauerei	129,75	129,50
Hörder Hütte B.-A.	45,80	46,25
Kölner Bergwerk	144,00	144,00
König Wilhelm umg.	130,75	128,00
Lauchhammer	86,00	85,25
Laurahütte	120,60	120,00
Louise Tiefbau	77,60	78,50
„ B.-Act.	112,50	112,50
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	217,00	216,50
Nordd. Lloyd (1000)	115,25	114,25
Phönix, Bergwerk Lit. A.	96,00	96,40
„ Lit. A. abgest.	113,90	113,50
Pongsche Spinnerei	77,25	77,25
Rheinische Anthracit-Kw.	82,80	82,50
Schulz-Knaudt	123,00	122,00
Stolberger Zinkh.-Gef.	49,50	49,75
„ Brz.-A.	116,00	115,75
Trust Dynamite	131,10	130,75
Westfälische Draht-Industrie	99,75	99,25
Wittener Gußstahl	127,00	127,75
Wurm-Revier	92,75	92,50

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen ꝛc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Freitag.

„Allgemeiner Turnverein". Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Realschule, Klosterstraße.

„Düsseldorfer Turnverein". Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Turnhalle, Bleichstraße.

„Evangel. Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr Probe. Vereinslokal: Rest. Brand, Friedrichsstraße.

„Gabelsberger Stenographen-Verein". Abends ½9 Uhr: Uebungsabend. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.

„Golzheimer Männer-Gesangverein". Abends Probe. Vereinslokal: „Zum Hippert" (Stübben).

„Lierenfelder Männer-Gesangverein". Abends halb 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Pauli, Lierenfeld.

„Männer-Gesangverein der Firma Ernst Schieß". Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Hotel „Prinz Leopold", Leopold- und Heinestraßen-Ecke.

„Oberbilker Turnverein". Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Turnhalle, Höhenstraße.

„Vorwärts", Radfahrer-Verein. Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Kaisersaal, Kasernenstraße.

„Novelia", Roller'scher Stenographenverein, Neuß, Abth. f. Praxis. Halb 9 Uhr: Uebungsabend. Vereinslokal: Rest. Hamacher, Markt.

Von einer bedeutenden
Schuhwaaren-Fabrik
Deutschlands wurden mir wegen verweigerter Annahme

800

Paar hochfeine 1238

Herren-Zugstiefel und Halbschuhe,

deutsches und englisches Façon, **nur prima Waare**, zum **Verkaufe** übertragen und **verkaufe** ich dieselben von heute ab **zu und unter Fabrikpreisen**. — Längstens **Ende dieses Monats** muß der **Verkauf** beendigt sein.

Düsseldorfer
Schuhwaaren-Consum-Anstalt,
Benratherstr. **20**, Nähe des Exerzierplatzes.
Bitte genau auf Hausnummer **20** zu achten.

Photographisches Atelier
von
P. H. Höltgen
nur 19 Schwanenmarkt 19, früher Mittelstrasse
empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten
Specialität: Kinder-Aufnahmen.
PREISE:
12 Visit von 6 M. an. | 12 Cabinet von 20 M. an. | 3 Cabinet von 8 M. an.
6 Visit von 4 M. an. | 3 Cabinet von 12 M. an. | 1 Cabinet von 4 M. an.
Neueste Einrichtungen für Moment-Aufnahmen und unvergängliche Vergrösserungen.
Letztere werden nach jedem auch schon ganz alten Bilde angefertigt. 168

Max Bark, Juwelier, Flingerstr. 8.

Mein reichhaltiges Lager in 617
Trauringen
von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern bringe bei billigster Façonberechnung in empfehlende Erinnerung.
Sämmtliche Ringe sind mit dem gesetzl. Feingehalts-Stempel versehen.
Ankauf u. Umtausch v. altem Gold u. Silber.

L. Abraham,
20 Corneliusstr. 20, früher Kreuzstr. 9,
kauft zum höchsten Preise
Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.
Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen **Sorten vorräthig.** 218
20 Corneliusstraße 20.

Jeder Deutsche, welcher ein Freund des Reisens und des Wanderns ist, sollte auf:
„Frisch auf",
Illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde, abonniren und zwar nur **bei der nächsten Postanstalt**, wo man wohnt, für 1,25 Mark vierteljährlich. „Frisch auf" ist der offizielle Wandergruss des Verbandes deutscher Touristenvereine mit seinen circa 24,000 Mitgliedern.
Hochinteressantes Blatt für Jedermann!
Für Hotels, Restaurationen und Cafés in Deutschland und im Auslande unentbehrlich! Erscheint in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats in grossem Format. Probenummern gratis durch die Expedition von „Frisch auf", Berlin, Prinzen-Strasse 86.
Abonnements müssen sämmtliche Postanstalten Deutschlands jeden Tag annehmen.
Eingetragen in der deutschen Postzeitungsliste pro 1891 im 8. Nachtrag No. 2276a.
Annoncen 30 Pg. pro Zeile.
Annoncen für die „Thierbörse" resp. „Frisch auf" nimmt die Expedition unserer Zeitung zu Originalpreisen entgegen. 1091

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 20. August: Karl Friedrich Wilhelm, S. d. Polizeisergeanten Otto Poillon, Kölnerstr. — Den 21.: Maria Therese, T. d. Fabrikarbeiters Egidius Schneider, Markenstraße. — Den 18.: Johann Philipp, S. d. Fuhrmannes Johann Beemer, Ritterstr. — Den 21.: Therese, T. d. Tagel. Peter Peters, Zollstr. — Den 24.: Ludger Peter, S. d. Eisenbahnarbeiters Peter Höfer, Bürgerstr. — Den 23.: Peter Wilhelm, S. d. Kolonialwaarenhändlers Wilhelm Nossen, Karlstr. — Den 22.: Laura Angelika, T. d. Schlossers Alous Groß, Dreieckstraße. — Ella, T. d. Puddlers Wilhelm Haß, Erkratherstraße. — Den 20.: Alexander Friedr. Karl, S. d. Technikers Wilhelm Wüstefeld, Fürstenwall. — Den 21.: Heinrich und Adolf, Zwillinge d. Tagel. Paul Müller, Lindenstr.

Gestorbene.

Den 24.: Frieda Pamp, 5 J. 7 M., Lorettostraße. — Den 23.: Hubert Engel, 1 J. 1 M., Benratherstr. — Franziska Krämpelmann, 1 M., Hoffeldstr. — Den 24.: Anna Gosen, 1 J. 2 M., Fruchtstr. — Den 23.: Auguste Graebing, Näherin, 20 J., ledig, Lorettostr. — Den 24.: Peter Scheidt, Fabrikarb., 30 J., ledig, Blücherstraße. — Den 23.: Anton Op't Eynde, 6 M., Himmelgeisterstr. — Friedrich Rolle, 6 T., Kaulbachstraße. — Den 24.: Wilhelm Trockels, Lehrling, 14 J., Oststr. — Johann Hermann, 2 J., Neanderstr.

Erstlings- und Tauffachen
findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
698 **Jos. Bill**, Bergerstraße 2.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft.

Motto:
Wie kann die Welt wissen,
Dass du etwas Gutes hast,
Wenn du es ihr nicht anzeigst.
(Vanderbilt.)

Emil Tengelmann
Verkaufsstelle: **Düsseldorf,**
Schadowstr. 6. (?)

Filialen
in allen grösseren Städten Deutschlands.

Der Verkauf von Kaffee geschieht durch die Firma **Emil Tengelmann** für Rechnung eines ersten Hamburger Importhauses. Der Kaffee wird dadurch direkt von der Plantage ohne Zwischenhandel in den Consum übergeführt, wodurch dem Verbraucher Vortheile geboten werden, wie sie kein anderes Detail-Geschäft zu bieten in der Lage ist. Man überzeuge sich durch einen Probe-Einkauf. 1763

Günstiger wie nirgendwo erhält man
4 Börnestraße 4
(früher Kölnerstraße 162),
Herde, Oefen,
Haushaltungs-Gegenstände sowie Möbel jeder Art
auf 8- oder 14tägige bezw. monatliche
Abzahlung
bei ganz geringer Anzahlung. 1171
Kein Laden, nur Lager, aber grossartig billig.

Düsseldorfer
Kinderwagenfabrik
Ferd. Kötzsch,
53 Klosterstraße 53, an der Oststraße.

Empfehle meine Fabrikation in
Kinderwagen
in nur reeller, guter Arbeit, geschmackvoll garnirt und moderner Façon
zu **Fabrikpreis.**
Leiste für jeden Wagen Garantie. 354
Alte Kinderwagen werden sehr schön und billig reparirt.
Jede Extra-Bestellung sofort.

Plakate
in jeder Grösse und Auflage werden schnell und billig hergestellt.
Prospekte
und
Zeitungs-Beilagen
in Massen-Auflage
in eleganter Ausführung sind wir durch unsere vorzüglichen **Stereotypie-Einrichtungen** im Stande, billiger wie jede Konkurrenz auszuführen.
Buchdruckerei Bleifuss & Co.,
Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstrasse 29.

Steinhauerei und Stein-Handlung
von
Wwe. Wilhelm Rövenstrunck
Düsseldorf, Kölnerstraße 19.
Lager in Niedermendiger Trittstufen, Rinnen, Platten und Pflastersteinen, Unterlagsteinen, Fensterbänken, Spülsteinen, Schleifsteinen, Krippen.
Uebernimmt die Ausführung von **Trottoirs und Hausfluren** in **Niedermendiger-, Weser-, Cement-, Marmor-, Mosaik- und Thonplatten.**
Grabmonumente und Schriftplatten
werden sauber ausgeführt. 1236

Rechnungs-Formulare
liefert prompt und billigst die
Buchdruckerei der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung", Klosterstr. 29.

Bekanntmachung.

Der nachstehende Artikel 3 der Straßen-Polizei-Verordnung vom 24. Januar 1880:

„Bei trockener Witterung ist die Straße vor dem Kehren zur Verhütung des Staubes mit reinem Wasser zu begießen. Während der heißen Sommertage müssen die Straßen auch außer dem gewöhnlichen Kehren dreimal täglich und zwar Morgens um 10, Mittags um 12 und Nachmittags um 3 Uhr mit reinem Wasser naß gemacht werden",

wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Bewohner des Erdgeschosses für die genaue Beachtung dieser Bestimmungen verantwortlich sind und im Uebertretungsfalle Strafe zu gewärtigen haben.

Gleichzeitig weise ich auf die große Bequemlichkeit hin, welche die Wasserleitung auch zu diesem Zwecke bietet und ersuche die Hausbesitzer, hiervon namentlich an heißen Tagen Gebrauch zu machen, dabei aber jede Belästigung der Passanten zu vermeiden.

Neuß, den 24. August 1892.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Tilmann.

Bekanntmachung.

Die Seitens des Sektions-Vorstandes geprüften Verzeichnisse der in den Gemeinden Richrath und Reusrath vorgekommenen Zugänge bei den Unternehmern der unter § 1 des Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886 fallenden land- und forstwirthschaftlichen Betriebe liegen vom 25. ds. Mts. ab während 2 Wochen im hiesigen Verwaltungsbureau zur Einsicht offen.

Es wird dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in die fraglichen Verzeichnisse, sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung derselben bei dem Vorsitzenden des Sektions-Vorstandes, Königl. Landrath Hrn. Müllenhoff in Solingen, Einspruch erheben können.

Langenfeld, 23. August 1892.
Der Bürgermeister Haas.

Hübsch möbl. Zimmer
in der Nähe des Zentralbahnhofes an 1 oder 2 Herren mit od. ohne Pension billig zu vermiethen.
Näh. in der Expedition. 1790

Es können noch einige bessere Herren an einem guten, bürgerlichen
Mittagstisch
Theil nehmen. 1689
Näh. in der Expedition.

Möblirtes 1668
Mansarden-Zimmer
an 2 anständ. Leute zu vermiethen.
Grafenbergerstraße 23, 2. Etg.

Einfach möbl. Zimmer
mit oder ohne Beköstigung sofort billig zu vermiethen. 1702
Bastionstr. 29, 2. Et., Vorderh.

Größte Auswahl in wirklich soliden
Taschenuhren
zu niedrigen Preisen.
Jede Uhr wird gewissenhaft abgezogen und wird für genauesten Gang 3 Jahre schriftliche Garantie gegeben. 200
Werkstätte
für sämmtliche vorkommenden Reparaturen unter Garantie.
Wilh. Schürmann, Uhrmacher,
Karlsplatz 9 gegr. 1840 Karlsplatz 9.

In der
Dampf-Glasschleiferei, Sandblaswerk und Facettenschleiferei
von 1549
Gegründet 1868. **F. Brenken,** Gegründet 1868.
Düsseldorf, Louisenstrasse 53,
trat mit dem **1. August** für sämmtliche **verzierten Scheiben** eine **bedeutende Preisermäßigung** ein.

Karl Fuchs,
Grabenstr. 8. **Juwelier,** Grabenstr. 8.
Gold- und Silberwaaren,
Corallen- und Granatschmuck 777
in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen.

B. Wendel.
Lebend frischen
Schellfisch,
Backfische &c.
empfiehlt 1607
B. Wendel, Duisburgerstr. Nr. 7.

Dezimal- und Tafelwaagen, Präzisionswaagen, geaichte Maaße und Gewichte, Kohlenmaaße,
fein polirt. Messingblech, Kupfer- u. Messingdrähte
empfiehlt billigst 596
Hermann Rock,
Bergerstraße 31.

Hübsch möbl. Zimmer 1791
Alexanderplatz 6 zu vermiethen.

---

6 Räume und 1 Mansarde
1. Etage
an ruhige Leute zu vermiethen.
1784 Kavalleriestraße 50.

Für 9 Mk. die Woche
finden solide Handwerker **gutes, kräftiges Essen und properes Logis.** Allein schlafen. 1787
Thalstraße 26, **Anbau.**

Gesucht
ein Darlehen von 1000 M.
zur Erwerbung des Patentes auf einen Kaffeebrenner. Dem Darleiher soll freie Ausnutzung des Kaffeebrenners während der Patentzeit zustehen für die Orte Ohligs, Wald und Solingen. Während des Brennens kann dem Kaffee jeder beliebige Wohlgeschmack beigebracht werden.
Offerten unter „Kaffeebrenner" an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 1779

---

2 tücht. Zimmerleute,
die auch in Hobelarbeit erfahren sind, finden anhaltende Arbeit.
Näh. Friedensstraße 26. 1780

Stellmachergehülfe
für schwere Arbeit gesucht. 1783
Bergerallee 15.

Büglerin,
perfekt im Neu- und Glanzbügeln, empfiehlt sich. 1423
Frau A. Flor, Flingerstr. 22/24.

Junges, properes
Dienstmädchen
gesucht. Duisburgerstraße 62. 1782

Ein braves, tüchtiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen gesucht.
1786 Kronprinzenstr. 51, unten.

Propere Waschfrau
für Herrenwäsche gesucht. 1785
Hunsrücken 30, 1. Etg.

Ein Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen für sofort gesucht. Oststraße 63. 1766

H. Neyers,
Bilder-Einrahmungs-Geschäft,
4 Kreuzstraße 4.
Bleichen und Renoviren von alten Kupferstichen.
Anfertigung v. **Plüschrahmen** und ähnlichen Arbeiten.
Spezialität: 428
Cartons (Passe-partout)
in jeglicher Ausführung.

Neu! Für Neu!
Reisende, Touristen.
Fernseher in kleinem Karton, bequem bei sich zu tragen und auf jeden beliebigen Stock schnell zu befestigen, à **M. 1.**
Fernrohr mit einem Zug M. 1,20.
„ mit zwei Zügen M. 1,40.
„ mit drei Zügen M. 1,75.
Porto 20 Pfg. 1401
Schröder, Berlin W. 62, Courbièrestraße.

Emaillirte
Küchen-Geschirre
in gleicher Güte, nirgendwo so billig wie 1525
33 Herzogstraße 33.

Bezahle die höchsten Preise für altes Gold und Silber. 163
Wilh. Ueberle,
Bolkerstr. 49.

Möbel.
Eine Parthie sehr solid gearbeitete Möbel, wie: 2schläfiges Bett mit Sprungrahmen, Keil und Ihtel. Matratze, Kleider- u. Glasschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Wandbretter u. s. w. 1398
Klosterstraße 60, Schreinerwerkstätte, Hinterhaus.

Blondine!
2. Etage.
Werthes Fräulein! ich muß gesteh'n,
Daß meine Ruh' ist hin, seit ich Sie geseh'n.
Drum geben wir auf das Fensterspiel
Und laß uns kommen zu einem schönen Ziel.
Ich will es frei u. offen verkünden:
„Daß ich im Herzen eine Lieb' empfinde.
Die auszufüllen nur ein Weib vermag."
Hab' heiteren Muth u. fragen Sie:
Und auch schon gespart einen kleinen Gewinn;
Nun geben Sie mir bitte an dieser Stelle Bescheid,
Wann und wo ich Sie treffen kann geliebte Maid.
1789 F. B.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.